

Sahra X. Reithis

# **Incredible**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Es geht hauptsächlich um Sirius Black und eine von mir erfundene Person (weiblich. Sirius Black, welcher in späteren Jahren immer noch ein Aufreißer ist, verliebt sich tatsächlich in ein neues Ordensmitglied, sie aber nicht in ihn... Wie es zwischen ihnen ausgeht?

# **Vorwort**

Das ist meine erste Fanfiction und ich bitte Euch um nicht zu viel harte Kritik... Rechtschreibfehler tuen mir schon im Voraus leid (sorry wegen den Tippeln) und ich hoff sie gefällt Euch trotzdem!!!

# Inhaltsverzeichnis

1. Chapter 1: Widerspenstig- ein Fall für Black
2. Chapter 2: Ego- und Vergangenheitstragödien
3. Chapter 3: Black, Sahra und Snape
4. Chapter 4: Der Unbrechbarenschwur
5. Chapter 5: Aus Sahras Sicht
6. Chapter 6: Aus Sirius´ Sicht
7. Chapter 7: Ich mach es Dir nicht leicht!
8. Chapter 8: Nacht mit Folgen
9. Chapter 9: I love you, but I ca´n not
10. Chapter 10: So hat das keinen Sinn!
11. Chapter 11: Der Fuchsbau
12. Chapter 12: Betrug 1
13. Chapter 13: Nein...
14. Chapter 14: Qual
15. Chapter 15: Tonks
16. Chapter 16: Ich kann nicht ohne sie!
17. Chapter 17: Realität und Traum

# Chapter 1: Widerspenstig- ein Fall für Black

**Vorwort:**Es schien zunächst wie immer zu sein: eine Frau + Sirius in unmittelbarer Umgebung = One Shot Night... Das schien es mal wieder zu sein, niemand konnte sich vorstellen, dass Sirius Black, ja der Sirius Black, seines Zeichens Weiberheld, Frauenschwarm, Mädelschecker, wilder Hengst und heißer Hund, die wahre Liebe kennen würde. Doch ich glaube, niemand versteht mich. Wie auch? Vielleicht sollte ich beim Anfang anfangen... Gute Idee, das mach ich dann auch mal... Also: All begin with a normal day.

## Chapter 1:

Der Orden des Phönix saß mal wieder in der Küche des Grimmauldplace Nummer 12. Mrs. Weasley hatte Essen gemacht und es herrschte eine rege Unterhaltung. „Aber wenn, sollten wir lieber jetzt schon agieren, als so lange zu warten, bis Voldemort zuerst zu schlägt!“ „Ja und am Ende ist der OdP-“, begann Lupin. „Was heißt OdP?“, kam es von Tonks. „Orden des Phönix, Kleine“, antwortete Lupin (Kleine war NICHT böse gemeint). Tonks grinste verlegen, bevor Lupin weiter sprach: „Am Ende ist der OdP der Übeltäter... Ich wäre dafür wir warten!“ Sirius wollte etwas erwidern, doch kam er nicht mehr zu Wort, denn Albus Dambeldore betrat den Raum, gefolgt von einer Frau. Sirius Blick schoss sofort zu dieser Frau. Sie war jung, attraktiv und hatte eine gewisse Ausstrahlung. Ihre Haare waren pechschwarz und rund um den Kopf in einem geflochtenen Zopf rund um den Kopf festgesteckt (sie schienen lang zu sein), ihre Haut wies einen hellbraunen Teint auf und ihre Augen waren von einem dunklem rehbraun mit einem leichten Rot-Stich. Alles in allem hübsch... also naja Sirius' Meinung heiß. Dazu kam noch, dass sie der Ansicht nach viel Oberweite hatte und eine sehr zierliche Figur hatte. Die Klamotten der Frau bestanden aus einem Kleid, welches am Oberkörper eng ansaß, knapp unter der Taille ein klein wenig aufgebauscht war und von einem tief dunklem Lilaton mit aufwendigen Stickereien drauf. Aber sie sich keine Freude zu haben, denn ihr Gesicht wirkte eher traurig, aber so, als wäre dies dauernd so. „Diese Dame hier“, meldete Dambeldore sich zu Wort und wies auf die Frau. „Ist Sahra Reithis und wird, insofern niemand Einwände hat, ab heute dem Orden des Phönix unterstützen.“ Wer könnte gegen den Beitritt einer so heißen Braut was haben, dachte Sirius. Aber er hatte nicht an Severus Snape gedacht, dieser meinte nämlich: „Sind Sie sich sicher, Schulleiter, dass in diesen Zeiten eine, verzeihen Sie Madam, so junge Frau in unsere Reihen treten sollte?“ „Ja, Severus, das bin ich. Sie ist eine sehr talentierte Frau und eine starke Abneigung gegen Voldemort. Wollen Sie Sie prüfen, Severus?“ „Wenn Sie nichts dagegen haben Madam“, meinte Snape. „Nein, das habe ich nicht. Sie können mich testen wie sie wollen“, antwortete Sahra Reithis. Mit einem süffisanten Lächeln im Gesicht stand Snape auf und forderte die junge Frau auf: „Legen Sie ihre Sachen bei Seite und lassen Sie ihren Zauberstab stecken.“ Sahra Reithis legte ihre Sachen bei Seite und stellte sich Snape in einem Abstand von fünf Metern gegenüber. „Ich würde gerne Ihre Fähigkeiten in Okklumentik auf die Probe stellen...“, begann Snape, zog seinen Zauberstab und rief: „Legilimens!“ Der Fluch schien keine Wirkung auf Sahra zu haben, doch nach einer Ewigkeit, wie es allen schien, breitete sich ein greller Lichtschild von ihr aus und sauste in irrem Tempo auf Snape zu (die Geschwindigkeit verhinderte, dass Snape ausweichen konnte) und riss in flach auf den Boden. Ein erstauntest >Wow< ging durch den Orden. „Was war das?“, schnarrte Mad-Eye unhöflich. „Okklumentik“, gab Sahra ohne eine Gesichtsregung zurück. „Das war keine normale Okklumentik!“, setzte Mad-Eye nach, während Snape aufstand und meinte: „Wie haben Sie das gemacht Madam?“ „Man braucht nur genügend Kraft, um die Gedanken zu verschließen“, antwortete Sahra. Arrogant, schoss es Sirius durch den Kopf, doch in der gleichen Sekunde auch, aber verflixt heiß ist sie auch. Er grinste. „Ich weiß, dass du es witzig findest, wenn ich eins Drauf kriege, Black!“, zischte Snape. Dumbeldore unterbrach die Streitereien: „Ich denke mal, dass niemand mehr etwas gegen die Ernennung von Miss. Rithis hat!“ „Reithis“, kam es sofort von der jungen Frau. „Wie bitte“, fragte Dumbeldore. „Ich heiße Reithis und Sie haben mich Rithis genannt“, erklärte Sahra. „Sollten wir uns nicht erst mal vorstellen?“, fragte Tonks plötzlich. „Wäre sehr gut“, antwortete Mad-Eye. „Also“, begann Lupin. „Ich bin Remus Lupin, ich bin ein Werwolf.“ Sahra nahm die Information, dass Lupin ein Werwolf (eine brutale Bestie, wie das Ministerium sie nannten) war, ohne Angst, Abscheu, Mitleid oder irgendein anderes Gefühl auf. „Erfreut“, kam es von ihr und sie schüttelte Lupin die Hand. „Tonks“, stellte sich Tonks vor. „Freut mich die kennen zu lernen!“ Auch die beiden Frauen schüttelten sich die Hand. „Und ich heiße Alastor Moody“, knurrte der Man mit dem unscheinbar hellblauen Auge, doch er reichte Sahra nicht die Hand.

„Sirius Black!“, sagte Sirius mit einer übertrieben deutlichen Stimme. „Kleiner Tipp Süße, fang an dich auszuziehen denn ich bin heißer als die Sonne.“ Sie betrachtete ihn, aber sie schien nicht beeindruckt zu sein... eher, als würde sie eine tiefe Abschaum gegen ihn zu empfinden. „Black ist immer so arrogant und eingebildet“, klärte Snape Sahra auf. „Er triebt es mit so gut wie jedem Mädchen.“ Sie zog die Augenbrauen hoch und musterte Sirius, dann drehte sie sich um. „Ich bin Molly Weasley und wenn mein Mann heute Abend kommt, werden Sie auch den kennen lernen“, sagte Molly. Sahra knickste ein klein wenig und schüttelte Mrs. Weasley die Hand. „Ihr könnt mich Sahra nennen... Miss. Reithis klingt so hochgestochen“, meinte Sahra, es klang leicht locker, aber nicht komplett. „Ja natürlich, Sahra“, Sirius rollte das r wie ein Spanier, was wohl einen Flirtfaktor erwecken sollte, doch bei Sahra schien es eine Art Brechreiz auszulösen. „Black“, sagte sie in einem scharfen Ton. „Hör auf damit!“

-----  
Das war das erste Kapitel. Ich würde mich über höfliches Feedback freuen.

## Chapter 2: Ego- und Vergangenheitstragödien

Ich finde es zwar toll, dass meine FF so oft aufgerufen wurde, bin aber enttäuscht, dass niemand Kommies dagelassen hatt! Ich bitte um Feedback!

-----

Innerlich brach ein Stück von Sirius' Ego zusammen. Eine Frau hatte den heißesten Mann, natürlich ich Sirius Black, abgewiesen! Wie konnte sie mir widerstehen?, dachte Sirius verzweifelt. Oder sie will sich bei mir nur noch begehrenswerter machen... Ja das war es bestimmt! Sein Lächeln kehrte zurück und er sah Sahra verführerisch an. Sahra, welche sich gerade neben Severus Snape gesetzt hatte, schien langsam die Nerven zu verlieren. Snape spürte, wie Sahra in Zorn versank und wunderte sich, wie sie ihn noch am Leben lassen konnte. „Du musst dich nicht verstellen, Süße, ich weiß, dass du mich liebst“, hauchte Sirius. Die Augen der Frau verfärbten sich rot. Dumbeldore legte der Schönen eine Hand auf die Schulter. „Bleib ruhig, man gewöhnt sich dran“, flüsterte Dumbeldore. „Ich werde mir Mühe geben, Sir“, meinte Sahra, mühsam ihren Zorn zu bändigen. „Süße, halt deine Gefühle und Bedürfnisse nicht zurück“, flirtete Sirius weiter. „Würde ich das nicht tun, wärest du jetzt tot!“, rief Sahra und ihre Augenfarbe erreichte ein Feuerrot. „Bist du ein Metamorphmagus?“, fragte Mad-Eye ruppig. „Nein“, antwortete die Schwarzhaarige. „Wieso?“ „Deine Augen“, meinte Lupin. „Die sind rot.“ „Oh, ja, gut möglich... das ist bei mir immer so, wenn ich wütend bin...“, antwortete Sahra und versuchte sich zu beruhigen. „Tja, ich bring halt so manche Frau auf heiße Touren...“, neckte Sirius weiter, doch Dumbeldore sagte sofort mit fester Stimme: „Sirius, lass das. Miss. Reithis- oh Verzeigung, Sahra, soll sich bei uns im Orden wohl fühlen und nicht schon von vornherein einen schlechten Eindruck bekommen.“ Sirius verdrehte die Augen so, dass man nur noch das weiße in seinen Augen sehen konnte, und lehnte sich mit verschränkten Armen in seinen Stuhl zurück. „Danke“, bedankte sich Sahra. „Wir haben aber ein Problem“, meinte Mrs. Weasley. „Wo schläft Sahra?“ „Wir haben doch noch sicher ein Zimmer frei“, meinte Dumbeldore. „In meinem Zimmer ist doch noch ein Bett unbelegt!“, schlug Tonks vor. „Ich hätte nichts dagegen, dass ich mir das Zimmer mit Sahra teile. Wenn sie nichts dagegen hat.“ Alle sahen Sahra an, bis diese antwortete: „Also mich stört es nicht. Ich habe nur sehr viel Gepäck...“ „Och kein Problem. Komm wir gucken mal“, Tonks nahm Sahras Handgelenk und schwang ihren Zauberstab: „Locomotor Koffer. Komm Sahra!“ Der Koffer von Sahra erhob sich in die Luft und schwebte hinter Tonks her, welche Sahra die Treppe hoch zog. In Tonks' Zimmer angekommen, ließ Tonks den Koffer wieder sinken und präsentierte ihr Zimmer. Es war ein klein wenig chaotisch, dafür aber hell und freundlich. Die Wände waren in einem Gelbton gehalten und bissen sich ein wenig mit den schweren, hellrosafarbenen Vorhängen. „Hübsch“, stellte Sahra mit ernster Miene fest. „Lächelst du nie?“, fragte Tonks besorgt. „ich habe nur einmal gelächelt, aber niemals gelacht“, antwortete Sahra kühl. Tonks war bestürzt, sie als Scherzkeks, lachte ständig und konnte einfach nicht verstehen, wie jemand noch nie gelacht hat. „Wie kann man denn nie lachen?“, fragte Tonks entsetzt. „Ich find's leicht... meine Vergangenheit war nicht so rosig...“, eine gewisse Bitterkeit lag in ihrer Stimme. „Oh“, Tonks schwieg. Das hatte sie nicht gewollt, oder geahnt. „Tut mir Leid... Ich wollte nicht-“ „Ist nicht schlimm... kannst es ja nicht wissen“, unterbrach Sahra sie. Es war offensichtlich, dass sie da nicht drüber reden wollte, also hackte Tonks auch nicht mehr nach. Nach einer langen, Schweigen erfüllter Pause meinte Tonks schließlich: „Das da ist dein Schrank, wenn nicht alles reinpasst, in meinem ist auch noch Platz... das ist dein Bett.“ Tonks wies auf einen Schrank, der am Fußende eines Bettes stand. Sahra nickte, in dunkle Erinnerungen versunken. „Dann störe ich dich mal nicht weiter“, flüsterte Tonks schuldbewusst und verließ das Zimmer.

Sahas Rückblende (10 Jahre alt):

Ich saß in einem kleinen Haus am Rande Chinas und starrte wie hypnotisiert ins Leere. Schreie hallten in meinem Kopf wieder. Schmerzerfüllte Schreie. Die eines kleinen Mädchens... ich konnte nichts denken, hatte jegliches Zeitgefühl verloren und wusste deshalb auch nicht, wie lange ich hier schon so saß. Stunden vergingen, bis ich schließlich etwas anderes als die Schreie wahrnahm. Eine brüchige Mädchenstimme flüsterte: „Ich sag dir nicht, wo meine Schwester ist.“ „SAG ES MIR! LOS!“, brüllte eine zweite unfreundliche Frauenstimme. „Nein... niemals... ich verrate sie nicht“, flüsterte das kleine Mädchen, mit letzter Kraft. „CRUTIO“, wettete die Frauenstimme wütend. Wieder hallten die Schreie durch meinen Kopf, während ich innerlich zerbrach. Ich hatte das Gefühl, dass mein Herz in der Brust zerbrach. Die Schreie hörten

auf und wieder fragte die Frauenstimme: „Hast du deine Meinung geändert?... Wo ist deine Schwester?“ „Ich sag dir nichts“, flüsterte das Mädchen mit sterbender Stimme. „Niemals.“ Und wieder kam das Wort, vor dem ich mich so fürchtete: „CRUTIO!!!“ Diesmal ging es länger als jemals zuvor. Tränen rangen mir über mein Gesicht, doch ich war unfähig mich zu bewegen oder irgendetwas zu sagen. Stunden ging dies so bis: „Willst du mir nun sagen wo sie ist?“ „Nein.“ „Dann bist du von uns nicht mehr von Nutzen... AVADA KEDVRA!!!“ Ich sah in dieser Sekunde das Bild einer Frau Mitte 20, welche lang braune Haare hatte- sie war schön und in einen schwarzen Todesserumhang gekleidet. Sie richtete den Zauberstab auf mich (also ich sah es aus der Perspektive des Opfers) und ich sah wie der grüne Blitz auf mich zuraste. „NEIN!!!“, schrie ich entsetzt, kaum, dass der Flucht mich getroffen hatte und ich mich wieder bewegen konnte. „NEIN!!! DAS DARF NICHT SEIN!!! NICHT MEINE SCHWESTER!!! NICHT WEGNE MIR!!!“, schrei ich und stütze vom Stuhl auf den Boden. Ich zitterte Haltlos. Sie war tot... tot..., ging es mir langsam durch den Kopf, als würden meine eigenen Gedanken mich quälen wollen. Sie ist tot und ich bin es Schuld... Ich konnte nicht aufhören zu weinen. Es ging einfach nicht. Meine Schwester war tot, wie konnte ich mir das jemals verzeihen. Hätte ich ihr nur niemals gesagt: „Erzähl niemandem wo ich bin.“... „ES TUT MIR SO LEID!!!“, schrie ich zum Himmel, in der Hoffnung, sie könnte mich hören und dadurch zurückkommen.

## Chapter 3: Black, Sahra und Snape

Hier kommt diereckt mal das dritte :)

---

Als Tonks nach einigen Stunden wieder das Zimmer betrat, fand sie Sahra mit Tränen nassem Gesicht auf dem Boden schlafen. „Das ist nicht wegen mir, oder?“, flüsterte sie entsetzt. Tonks zog ihren Zauberstab und murmelte etwas und ließ Sahra sacht in ihr Bett schweben. „Das wollte ich nicht.“ Still verließ Tonks wieder das Zimmer. Als sie unten wieder in die Küche kam, fragte Mrs. Weasley: „Und kommt sie zum Essen?“ „Sie schläft“, antwortete Tonks leise. Ihre Haare waren pechschwarz geworden. Man konnte ihr ansehen, dass ihr etwas auf dem Herzen lag. „Tonks? Geht es dir gut?“, fragte Mrs. Weasley besorgt und kam zu Tonks hinüber. „Nein...“, rückte Tonks schließlich mit der Sprache heraus. „Sie hat geweint.“ „Aber was hat das mit dir zu tun?“, fragte Lupin. „Ich habe sie- Himmel was war das nochmal... also sie hat Gesagt, dass sie noch nie gelacht und nur einmal gelächelt hat. Da habe ich sie gefragt, wie das geht, darauf meinte sie: Meine Vergangenheit ist nicht so rosig... ich habe wahrscheinlich an eine schlimme Zeit erinnert...“, flüsterte Tonks und weinte fast. „Hey“, Mrs. Weasley legte Tonks einen Arm über die Schulter und drückte sie sacht hinunter auf einen Stuhl. „Möchtest du Tee?“, fragte Mrs. Weasley liebevoll. „Ja, bitte... mit viel Zucker bitte“, antwortete Tonks heiser. „Süßes für die Süße nicht?“, gab Sirius seinen Senf dazu. „Das ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt für deinen Frauenquatsch...“, meinte Tonks trocken. Normal regte sie sich immer schrecklich darüber auf, doch jetzt hatte sie andere Sorgen. „Ich wollte sie nicht in derartige Verzweiflung stürzen...“, schluchzte Tonks. „Das wissen wir Liebes“, antwortete Mrs. Weasley und stellte Tonks den heißen Tee vor die Nase. „Aber Sahra nicht... wir kennen uns ja kaum, ich hatte wirklich gehofft, dass wir Freundinnen werden können, aber ich hab es bestimmt vermässelt...“, stöhnte Tonks. „Nein, Tonks, du bist nett, sympathisch und ein wenig tollpatschig, aber trotzdem okay. Mach dir da mal keine Sorgen“, meinte Mad-Eye. „Wirklich?“, fragte Tonks hoffnungsvoll. „Ja“, erwiderte Mad-Eye. „Danke, das bedeutet mir viel das aus deinem Mund zu hören. Aus dem Mund meines Lehrmeisters“, flüsterte Tonks und trank den Tee. „Ich glaube ich geh auch schlafen. Ist ja immerhin schon halb zwölf.“ „Was?“, kam es von Sirius. „Schon so spät?“ „Ja, mein liebster Großcousine“, erwiderte Tonks schon wieder fast die Alte. „Ich geh auch ins Bett“, meinte Sirius, gähnte. „Allein?“, neckte Tonks ihn. „Heute mal keine mit im Bett?“ „Nein... hatte heute mal keine Lust dazu“, log Sirius. Er hätte schon gerne die Reithis mit ins Bett gebracht... Wäre interessant gewesen, auszukundschaften, ob sie ohne Klamotten genau so heiß ist, dachte Sirius und ging aus der Küche, hinter Tonks her. „Nacht“, rief er noch, bevor er sich in sein Reich (sein Zimmer) zurückzog. Er warf sich aufs Bett und sah die Alten Bilder an. Die von vier 16 jährigen Jungs. „Tja Leute ich hab schon wieder ne scharfe Braut im Blick. Wie fandet ihr die vor einer Woche? Naja hatte zwar große Brüste und gute Kurven, aber überhaupt keine Qualitäten im Bett... man hat die sich dämlich angestellt... die konnte ja noch nicht mal meine Hose aufmachen... Das nächste Mal wird es Sahra (wieder das r gerollt), die scheint mehr ihm Kopf zu haben“, sagte Sirius zu den bewegendem Bild. „Man wie könnte ich ohne mein Casanova Dasein leben?... Mein Leben besteht aus Frauen und Betten... naja nackte Frauen in meinem Betten...“ Sirius zog sich aus und legte sich ins Bett, nach wenigen Minuten schlief er ein. Am nächsten Morgen erwachte er spät und war trotzdem noch müde. Langsam schlich er ins Badezimmer, wusch sich und zog sich um. Als er runter in die Küche kam, saßen Sahra, Tonks, Lupin, Snape, Mad-Eye und Mrs. und Mr. Weasley am Tisch. „Hey Sahra... Ich hab heut Nacht von dir geträumt“, log Sirius. „Aha und Black? Wie sah denn dieser Traum denn aus?“, fragte Snape abschätzend. Sirius antwortete an Sahra gewandt: „Du hast dich kompromittiert, Süße ...“ Er stad direkt hinter ihr und flüsterte in ihr Ohr, aber so, dass es jeder hören konnte: „Und was ist? Wird aus dem Traum Wirklichkeit?“ „Nein“, antwortete sie kühl und unbeeindruckt. „Und jetzt weg von mir Black.“ Sie hatte den gleichen herablassenden Tonfall wie Snape. Verflixt schon wieder ein Korb, diese Braut ist schwerer zu verführen als ich geglaubt habe, dachte Sirius und setzte sich an gegenüber von Sahra an den Tisch. „Mach dir nichts aus Black, Sahra, der geht mit jeden Frau ins Bett... schon damals in Hogwarts“, meinte Snape, welcher wieder neben ihr saß. „Verzeigung das ich frage, aber wie alt bist du?“ „20“, antwortete Sahra. „Das heißt nächstes Jahr am 30. September werde ich 21...“ „Oh, dann hattest du vor, zehn Tagen Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch nachträglich“, meinte Snape und reichte Sahra die Hand. „Danke, aber mein Geburtstag ist mir relativ gleichgültig... Ich feiere ihn auch nicht gerne... also, kannst du ihn auch einfach

vergessen“, antwortete Sahra schlicht. Diese Frau ist wunderbar, dachte Snape. Aber sie scheint Black genauso zu verabscheuen wie er. Nach langen weiteren Gedankengängen dachte er, aber er hat Recht, sie ist schon verdammt heiß... Sahra musste sich noch eine ganze Zeit mit Sirius und seinem Geflirte herumschlagen, doch sie ertrug es mit erstaunlich starken Nerven. „Black! JETZT REICHTS! LASS SIE SOFORT IN RUHE, BLACK!!!“, wettete Snape. Sofortige Stille war die Folge. Fand Schnievelus Sahra ebenfalls attraktiv?, dachte Sirius bestürzt. Ich empfinde nichts Ernstes für Sahra, aber er sah es als ein Zeichen der Ehre und des Stolzes, dass er jede Braut vor Schnievelus durchnahm. Kleiner Nachteil für mich, aber ein Punkt für Schnievelus, Sahra hasst mich, scheint aber Schnievelus zu mögen... Das muss ich noch richten... „Tja Black“, redete Snape weiter auf Sirius ein, ohne, dass dieser viel Notiz von ihm nahm.

## Chapter 4: Der Unbrechbarenschwur

Ich glaube, dass dieses Kapitel nicht gut gelungen ist. Ich hab aber eine Frage:

Soll Sirius fürs erste überhaupt kein Glück mehr haben? Oder soll er mit seiner

Ich-will-dich-endlich-durchnehmen-Masche durchkommen?

Bitte Feedback! Danke an Mary, für das Kommentar! :) )

-----

Sahra und Tonks hatten sich in ihr Zimmer zurückgezogen und quatschten. „Und du bist mir wirklich nicht sauer, wegen Gestern?“, wollte Tonks wissen. „Nein“, fragte Sahra verwundert, während sie begann ihre Haare aufzuflechten. „Himmel sind die lang“, entfuhr es Tonks, als die Haare der jungen Frau bis unter die Knie vielen. „Ich mag sie nicht besonders...“, erwiderte Sahra. „Wie bitte?“, fragte Tonks erstaunt. „Du wirst immer seltsamer... du magst nicht die normalen Mädchendinge...“ „Naja, ich mag Pferde und Kleider, aber nicht diese knall pinken und rosafarbenen Prinzessinnenkleider und auch nicht pinke Ponys... Aber ich mag Ballett und das ohne Einschränkung“, erklärte Sahra. „Naja ich mag brave Mädchendinge nicht und Ballett gehört dazu“, meinte Tonks. „Aber jetzt mal zu etwas anderem... Wie steht es mit deinem Liebesleben?“ „Mein Herz ist noch nicht vergeben“, antwortete Sahra und begann ihre Haare zu flechten. „Und deins?“ Tonks wurde rot, auch ihre Haare- so rot wie das Feuer im Kamin. „Bist du ein Metamorphmagus?“, fragte Sahra, woraufhin Tonks nur peinlich berührt nickte. „Komm sag“, drängte Sahra. „Bist du verliebt?“ Nach langem Zögern flüsterte Tonks: „Ja, ich glaube schon... In Remus.“ Sahra lächelte nicht, ihr Gesicht hatte allerdings eine andere Ausstrahlung bekommen- eine lächelnde. Schlecht sieht er ja nicht aus, dachte Sahra. Nur ein Werwolf, nichts für mich... „Wie findest DU ihn?“, wollte Tonks wissen. Sahra zögerte, sie wollte nichts sagen, was gegen ihn sprach. Aber dann meinte sie: „Recht nett... aber ich glaube, dass du ihn besser kennst als ich.“ Tonks versuchte vom Thema abzulenken: „Entschuldige noch mal wegen Sirius... er ist halt-“ „Aufdringlich und frech?“, kam es sofort von Sahra. „Ja“, gab Tonks zu. „He have a good looking and he know it (Er hat ein gutes Aussehen und er weiß es)... Aber ist kein schlechter Mensch... nur halt ein Aufreißer. Aber wenn man das missachtet, kann man mit ihm gut leben.“ „Naja, wenn er nicht bald aufhört mich an zu machen, könnte ich ihn vielleicht sogar mögen... aber mit seiner momentaner Art wird aus Freundschaft nichts“, meinte Sahra schlicht. „Sirius und mit einer schönen Frau nur Freundschaft?... da wird nichts daraus“, erklärte Tonks. „Danke für das Kompliment“, erwiderte Sahra. „Hört man nicht oft...“ Tonks lächelte freundlich. „Bitte“, meinte sie. „Aber mal eine andere Frage... ich habe eine Menge Gerüchte über Sirius gehört... ich weiß nicht, was erfunden wurde und was was ist und was nicht...“, Sahra zögerte weiter. „Was ist fahr?“ Tonks zögert eine ganze Weile, bis sie antwortete: „Also, Sirius hatte in seiner Jugend vier Freunde. Sein aller bester war James Potter, dann kamen Remus Lupin und Peter Pettigrew. Sie blieben auch nach Hogwarts eng befreundet und in Kontakt. Als James und Lily, seine mittlerweile Ehefrau, erfuhren, dass Voldemort hinter ihnen her ist, baten sie Sirius, ihr Geheimniswahrer für den Fidelius-Zauber zu werden. Er meinte aber, dass es besser wäre eine kleinere, unauffälligere Person zu nehmen - eine Person wie Peter. Der war sofort einverstanden und der Fidelius wurde ausgeführt, doch wusste niemand, dass Peter ein Anhänger Voldemorts ist... naja, er verriet James und Lily an Voldemort, welcher die Beiden dann umbrachte, konnte ihren Sohn Harry aber nicht umbringen, dann ist er verschwunden... aber das wirst Du vom gesamten Orden noch genauer erfahren.“ Sahra schien in Gedanken versunken. In ihrem Kopf arbeitete es, für einen Mörder habe ich ihn nicht gehalten, aber für einen Idioten... „Hallo Tonks an Sahra!“, sagte Tonks laut und wirbelte mit ihrer Hand vor Sahras Gesicht herum. „Hm was?“, fragte Sahra verwirrt, als sie wieder aus ihren Gedanken aufwachte. „Ja was ist?“ „Ich wollte nur wissen, ob du noch da bist“, erwiderte Tonks. „Bin ich noch“, meinte Sahra. „Ich hab noch mal eine andere Frage... Wie stehst du zu dem Thema, dass es einen weiteren Krieg geben wird?“ Wieder zögerte Tonks. „Ich glaube, dass uns ein gewaltiger Krieg ins Haus steht. Und davor eine Zeit voller Angst und Schrecken... Wie steht´s mit dir? Was erwartest du?“ „Ja, es wird einen Krieg geben... einen, der viele Opfer fordern wird... Aber wenn er kommt, werde ich kämpfen, kämpfen, bis ich in den Tod gehe“, antwortete Sahra. „Ich werde auch kämpfen und für mein Ziel, Voldemort zu stürzen, in den Tod gehen“, pflichtete Tonks ihr bei. Beide schwiegen, bis Sahra meinte: „Das sollten wir uns schwören...“ Tonks nickte, zog ihren Zauberstab und sagte: „Bist du bereit, dafür den Unbrechbarenschwur darauf zu geben?“ „Dann sollten wir Dumbeldore bitten uns diesen Schwur abzunehmen...“, flüsterte Sahra.

„Denn ja ich bin bereit ihn abzulegen.“ Tonks überlegte kurz, dann erwiderte sie, ich geh ihn holen und verschwand. Nach ein paar Minuten kam Tonks zurück, gefolgt von Dumbeldore und dieser meinte: „Tonks hat mir bereits alles erzählt... aber Sahra, bist du dir sicher, was du da machst?... Und du Nymphadora auch?“ Tonks blieb, trotz der Bezeichnung mit ihrem Vornamen ruhig, doch Sahra fragte: „Wer ist Nymphadora?“ „Ich“, meinte Tonks. „Das ist mein verhasster Vorname, nenn mich ja nicht so!“ „Also ihr seid euch sicher?“, wiederholte Dumbeldore seine Frage. „Ja“, sagten Beiden entschlossen. Als Dumbledore seinen Zauberstab zog, gaben sich die beiden die Hände. Er tippte ihnen mit dem Zauberstab auf die Hände und ein goldenes, Nebelartiges Band schlang sich um sie. „Sahra Reithis, Nymphadora Tonks, schwör ihr, dass ihr bist zum Tod, für den Sturz von Lord Voldemort kämpfen werdet?“ „Ja, das werde ich“, meinte Sahra. „Ich ebenfalls!“, sagte Tonks und beide zogen die Hände zurück. Es war geschehen, nun gab´s kein Zurück mehr.

## Chapter 5: Aus Sahras Sicht

Hallo, ich möchte nochmals Mary danken, welche mir als einzigste Kommentare schreibt!!! Ich sag mal, je mehr Kommentare ich bekomme, je mehr schreibe ich auch.

Wer für mich noch kreative Ideen hat, kann diese ruhig äußern, denn wenn ich sie gut finde, werde ich sie verwenden und es auch erwähnen, von wem sie sind.

-----

Es kribbelte mir im Arm und war sich sicher, dass es Tonks auch so ging. Ich hörte genau Tonks' unregelmäßigen, schweren Atem und spürte sogleich den meinen. Wie Dumbeldore den Raum verließ, konnte ich deutlich hören und ließ mich wieder aufs Bett fallen. „Schon komisches Gefühl... oder?“, hörte ich Tonks vor sich her reden. „Ja, in der Tat“, flüsterte ich, doch hörte Tonks im Grunde gar nicht zu. Meine Gedanken trieben wieder ab... ab zu einem Menschen, den ich dachte zu hassen... Langsam stand ich auf und hörte nicht mehr, wie Tonks fragte: „Wohin gehst du?“ Ich ging durch den stock dunklen Flur, weiter in die ebenfalls dustere Bibliothek. Um auf andere Gedanken zu kommen, nahm ich mir irgendein Buch und begann zu lesen, verfiel aber nach wenigen Minuten in einen tiefen Schlaf. Als ich wieder aufwachte, hatte ich einen steifen Nacken. Ich quälte mich hoch und räumte das Buch wieder weg, doch in der Bibliothek war es noch dunkler geworden, als vorher, was zur Folge hatte, dass ich mich verlor. Ich überlegte schon, ob ich hier übernachten musste, als ich über einen aufgerollten Teppich stolperte. Ich spürte innerlich schon, wie ich auf dem Boden aufschlug, doch genau in dieser Sekunde spürte ich starke Arme, die sich unter meine schlangen. Ich sag zu dem Besitzer der Arme hoch und konnte im schwachen Licht nicht ausmachen, wer es war. Ich schloss kurz die Augen zur Hälfte und ließ künstlich Zorn in mir wallen, sodass sich meine Iris wieder errötete. Nun konnte ich mit halb geöffneten Augen (damit mein Gegenüber, den Vorgang nicht mitbekam) mein Fänger ein klein wenig besser erkennen- Black? Ich verbannte den Zorn wieder aus meinen Inneren und sah, obgleich ich sein Gesicht nicht mehr sehen konnte, an die Stelle im Dunkeln, wo sein Gesicht war. Ich spürte, dass Black zurückstarrte. Frag mich niemand, wie lange wir so standen- ich weiß es nicht, doch dass mir diese Nähe einerseits gefiel, andererseits unangenehm war. Stille. Langsam, fast unbemerkt, zog er mich weiter hoch-hoch zu seiner Brust. Ich konnte seinen Herzschlag hören, seine Wärme spüren und gleichzeitig, wie Erregung in mir aufstieg. Noch weiter, zog er mich. Ich konnte fast seine Lippen spüren, aber es war nur eine Illusion. Dann spürte ich wirklich warme, zärtliche Lippen an meinen. Ich schloss wieder meine Augen und verfiel dem Kuss. Wie sollte ich das finden?, dachte ich. Ich wurde gerade wirklich von Sirius Black geküsst- von dem Menschen, den ich eigentlich hasste... doch fühlte sich wirklich Hass an? ... Ich hatte keine Ahnung von Liebe, aber das hier, fühlte sich schon gut an. Seine Lippen... Er küsst mich zärtlich, liebevoll und vorsichtig. Und trotzdem konnte ich nur schwer und langsam denken. Ich wurde gerade geküsst, zum ersten Mal... es war stock dunkel... Nachts... in einer Bibliothek... nur wir beide... Sirius Black und ich, Sahara Reithis... er um die 30 Jahre alt... ich 20 Jahre... ich spürte, wie er sich leicht löste, luftholte (wie ich) und dann wieder meine Lippen mit den seinen versiegelte... Nach einer endlosen Zeit flüsterte er mir ins Ohr: „Hast du das schon mal gemacht, oder ist das dein erstes Mal?“ „Mein erstes“, hauchte ich zurück. Doch seine Antwort klang wieder kalt, kühl und hämisch: „Typische Anfänger Fehler...“ Mit diesen Worten stellt er mich wieder auf eigene Beine, wande sich zum Gehen, blieb dann aber doch noch mal stehen und flüsterte in mein Ohr: „Üben wir mal noch ein bisschen, dann könnte da mal was draus werden.“ In mir stieg das Bedürfnis auf Black mit meinen Fingernägel das Gesicht zu verunstalten oder mein Bein zwischen seine zu rammen. Aber ich unterdrückte dieses Bedürfnis. Er schien doch wieder das Interesse an mir gefunden zu haben, denn er schlenderte in einem engen Kreis um mich herum. „Du solltest mehr von dir aus kommen... mehr deine Leidenschaft zeigen...“, flüsterte Black. Er legte seinen Kopf von hinten auf meine Schulter, die Lippen nur Millimeter von meinem Hals entfernt. „Mehr deine Hingebung zu mir zeigen...“ Er ließ seine Hände langsam von meinem Rücken über meine Taille, über meinen Bauch, bis hoch zu meinen Brüsten. Er machte die Schleife meines Couragenkleides auf und zog langsam und genussvoll den Faden herauszuziehen (doch das Kleid rutschte nicht an mir herunter). Ich spürte, wie seine Hände meinen Hals streiften und damit den Faden um meinen Hals drückten. Ich wusste nicht, was jetzt passieren würde. Die Schlinge um meinen Hals zog sich enger und zwang mich dadurch, näher an Blacks Körper zu kommen. Mein Kopf musste auf seine Schulter weichen, wenn ich nicht erdrosselt werden wollte. „Da wird die Kleine zahm“, hauchte Black ironisch.

„Nein“, antwortete ich mit schwacher Stimme. „Ich will nur nicht erstickt werden...“ „Oh, fühlst du dich in meiner Gegenwart erstickt?“, wollte Black wissen. „Ja, wenn du mir eine Schlinge um den Hals legst.“ Er ging nicht mehr darauf ein und küsste meinen Hals weiter, doch ich schaffte es mich zu entwenden. Wütend schlug ich nach ihm und erwischte ihn an der Schulter. Black taumelte zurück und ich lief zurück und fand nun wie durch ein Wunder den Ausgang der Bibliothek.

## Chapter 6: Aus Sirius' Sicht

HEY!!! SOLL ICH BELEIDIGT SEIN, DASS ICH IMMER NOCH KAUM FEEDBACK HABE?????  
SCHREIB MIR DOCH BITTER JEDER LESER EINEN KOMENTAR BITTE!!! Sonst weiß ich ja nicht, ob  
Euch meine FF gefällt!

Eure Sahra!

-----

### Chapter 6: Aus Sirius' Sicht

Ich sank unter Schmerzen zusammen. Kraft hatte sie schon... Im Thema Küssen hatte ich eventuell ein bisschen untertrieben... sie küsste nicht schlecht, aber auch nicht so gut wie ICH! Ich küsse immer noch am besten!!! Langsam ließ ich mich an eine Regalwand fallen und hielt meine Schulter. Wie hatte sie so fest zuschlagen können? Ich hatte nie gedacht, dass Frauen brave, zarte Lämmer waren- nein, dafür hatten mich schon zu viele Frauen geschlagen, getreten und zusammen gestaucht. Naja, das war ja in meinem Job als Casanova nicht selten und ausgeschlossen. Ich ließ mich an der Regalwand herunterrutschen. Ihre Lippen waren weich gewesen... warm... Ich stöhnte auf und erschreckte sofort... aber dann atmete ich wieder ruhig auf, ich hatte schon oft von den Lippen, Brüsten, Kurven und Beinen einer Frau geschwärmt, das war nichts Neues. Also bestand kein Grund zur Aufregung... Und doch, war etwas anders gewesen... noch nie hatte ich mir so viel Mühe gegeben, um das Herz einer Frau zu erobern... Naja eigentlich wollte ich ja nur eine Nacht mit ihr durchschlagen- MEHR NICHT!!! KLAR!!! Ich rieb mir immer noch die Schulter, sie tat schon sehr weh. Ich stand langsam auf, doch dann stand ich auf und schlenderte aus der Bibliothek. Aber wie hatte sie es geschafft MIR- SIRIUS BLACK! -zu widerstehen. Sie hatte mir eine übergebraten und war eiskalt abgehauen... Ich hatte doch ganz liebevoll angefangen, nichts von meinem eigentlichen Ziel erzählt... normalerweise waren die Frauen dann so begeistert von mir, dass sie alles mit sich machen lassen- und ich kenne mich da aus, was Frauen machen, wenn ich sie küsse -was ich will. Ich liebe meine Anziehungskraft, meine Überzeugungskraft und mein Glück im Bett. Von Liebe zu einer Frau hatte ich wenig Erfahrung- hatte ich überhaupt welche? Ich war an der Bibliothekstür angekommen und drückte die schwere Klinke hinunter und musste feststellen, dass jemand von außen abgeschlossen hatte. Diese Tussi hatte nicht ernsthaft abgeschlossen, oder? „SAHRA!“, brüllte ich hinaus. „SCHLIESS SOFORT DIE TÜR AUF!“ Keine Regung. „SAHRA REITHIS!!! MACH DIE TÜR AUF!!! ICH SAG DIR, SOBALD ICH HIER RAUS BIN, MACH ICH DICH FERTIG!!!“ Ich verstummte sofort. Hatte ich ihr gerade gedroht... ihr Schläge versprochen?... das habe ich nicht gewollt, dachte ich. Tut mir Leid... Noch nie, hatte ich eine Frau geschlagen oder ihr das angedroht. „HÖR ZU, ES TUT MIR LEID!!! ICH WÜRDE NIEMALS EINE FRAU SCHLAGEN UND DAS HABE UND WERDE ICH AUCH NIEMALS TUN!!! ES TUT MIR AUFRICHTIG LEID!!!“ Auf einmal drang von der anderen Seite der Tür Mollys Stimme drang: „Sirius? Bist du eingesperrt?“ „Ja, Molly“, gab ich zurück. „Sekunde“, meinte Molly und nur eine Sekunde später hörte ich wie sie „Alohomora“ rief. DONGGGG!!! Alles, was ich im nächsten Moment spürte war, dass Schmerzen meines Schädels und die Tatsache, dass ich im wahrsten Sinne das Wortes AM Boden der Tatsachen angekommen war- und das war schmerzhaft. „Oh, Entschuldigung Sirius, das wollte ich nicht... geht's?“, hörte ich Mollys Stimme wie aus weiter Ferne. „Wäre nicht das erste Mal heute“, antwortete ich und ließ mir von Mrs. Weasley hoch helfen. „Danke.“ „Ich wiederhole nochmals, dass es mir Leid tut“, sagte Mrs. Weasley, während ich in Schlangenlinien laufend das Zimmer verließ und betrat mein Reich. Ich war müde... sehr müde, doch konnte ich es nicht unterlassen, Pausenlos an Sahra zu denken. „Man, was hat die mir angetan?“, fragte sich Sirius laut, bevor ins Land der Träume abglitt...und wieder mit den Gedanken an Reithis. Als ich wieder aufwachte war ich zum ersten Mal ausgeruht. Ich zog mich um und ging in die Küche.

## Chapter 7: Ich mach es Dir nicht leicht!

Sorry, dass es so lange gedauert hat! Hier ist das nächste Chap!

-----

In der Küche war es heute wirklich am leersten. Nur einer saß noch da, hinter dem aufgeschlagenen Tagespropheten verborgen. Sirius setzte sich vor die Person und begrüßte diese: „Morgen... Gut geschlafen?“ „Ähm“, sagte die Person hinter der Zeitung und ließ diese sinken. Scheiße, dachte Sirius. Hinter der Zeitung saß Sahra. „Gut“, sagte sie, aber nicht in dem von Sirius erwarteten Zorneston, sondern freundlich. „Dich gibt es auch in freundlich?“, rutschte es mir heraus. Verplappert!, dachte Sirius. „Ja, gib es!“, diesmal hatte sie Zorn in der Stimme gehabt. „Entschuldigung, ich kann manchmal mein Maul nicht kontrollieren... Tut mir Leid...“, murmelte Sirius. „Ist schon okay...“, kam es von Sahra, bevor sie sich wieder hinter dem Tagespropheten verbarg. „Hey! Ich will dich sehen!“, rief Sirius. Sie ließ den Tagespropheten sinken. „Weshalb?“, wollte sie argwöhnisch wissen. „Ähm“, Sirius war verlegen. „Du bist kein schlechter Anblick...“ Das sagte er in der Hoffnung, dass sie nicht gleich das Bein aussteckte und in DEN Schritt trat. Aber nichts passierte. „Danke“, kam es von der anderen Seite der Zeitung zurück. Sirius lehnte sich nach vorne und riss die Zeitung runter. Er sah Sahra triumphierend lächelnd ins Gesicht. „Geht doch...“, meinte er, doch er merkte wie sein Herz schneller schlug. Ihre Augen glänzten im Kaminfeuerlicht, ihre Haare wirkten noch schwärzer und ihre Haut fast bleich. Wie unterschiedlich sie bei unterschiedlichen Lichttypen wirkte... sie war schon mysteriös... Er lächelte sie noch einmal an und lehnte sich wieder zurück. Jetzt erst sah er, dass sie sich wieder ein aufwendiges Kleid an hatte. „Wie lange dauert es, bis du deine Klamotten an hast?“, fragte er schließlich. „So lange wie es dauert sie auch wieder auszuziehen“, gab sie zurück. „Uuuuuuhhhhh“, kam es von Sirius und meinte dann mit seiner Casanova Stimme- „Darf ich das dann mal ausprobieren?“ Ein Schnauben war die Antwort. „Kann es sein, dass du dir Casanova zum Beispiel genommen hast?“, fragte sie. „Casanova... müh... ja... das passt...“, meinte Sirius und grinste selbstsicher. „Männer und ihre Arroganz“, stöhnte sie und tank ihren Tee. „Männer sind nicht arrogant nur... nur anders eben!“, stotterte Sirius in einem Versuch seine Ehre zu retten. Bis ihm einfiel, dass Arrogant und Egoistisch ja seine Ehre, sein Ruf war. „Naja nicht alle Männer, aber ICH!“ „Egoist“, kam es nüchtern von Sahra. „Magst du es?“, fragte Sirius und war Sahra näher gekommen. „Naja...“, sie spürte wieder, wie ihr Herz schneller schlug. Warum? Es war doch nur Black, dachte sie, doch ihre Augen verrieten sie. „Du magst es...“, stellte Sirius fest, lehnte sich über den Tisch rüber zu Sahra, strich mit seiner Nase über ihre Wange und küsste schließlich ihr Ohr. Sie genoss es, doch sie zwang sich sofort wieder zur Ordnung. Nein, Sahra, das ist falsch, das darf er nicht. Doch bevor sie etwas dagegen hätte machen können, war Sirius über den Tisch geklettert, sich neben Sahra gestellt, sie in seine Arme gerissen und den Kuss auf ihre Lippen verlegt. Sie erwiderte den Kuss ohne richtig zu merken, was sie eigentlich da tat. Unbewusst stöhnte sie auf. Sie versank regelrecht in den Kuss, wie am vergangenen Abend in der Bibliothek. Sirius lächelte in den Kuss hinein. Schon wieder ist mir eine verfallen, dachte er und schlang einen Arm um ihre Taille und eine um ihren Rücken. Sie legte ihre Hände in seinen Nacken. Nach einer schier endlos langen Zeit lösten sie sich wieder, aber nur so weit, dass sie atmen konnten. Sie sahen sich in die Augen. Rehbraun traf grau. Sirius' Augen Sahras. „Du wirst immer besser“, flüsterte Sirius rau. „Danke“, murmelte Sahra. Auch in dieser Pose verharrten sie lange Zeit, bis Sirius seine Lippen wieder denen von Sahra nah kommen ließ. „Lass das...“, flüsterte Sahra schließlich. „Oh, dass kannst du aber so was von vergessen!“, antwortete Sirius. „Ich lasse nichts so schnell los, was ich einmal habe.“ Er küsste sie wieder, doch als er seine Zunge in Sahras Mund schob, spürte er zum ersten Mal etwas Ungewöhnliches. Die Zähne der Frau waren scharf, doch es interessierte ihn nicht, dafür war er zu beschäftigt. Plötzlich stieß sie ihn so hart zurück, dass er mit dem Rücken gegen den Tisch knallte und sich die Sitzfläche in seine Kniekehlen, sodass er zu Boden ging. „MACH DAS NIE WIEDER!“, brüllte sie, bevor Sahra das Zimmer verließ. „Was war das denn?“, fragte er sich benommen. „Aber wenigstens ist sie eine, die man richtig erobern muss...“ Sirius blieb sitzen, bis er eine Tür oben zuschlugen.

## Chapter 8: Nacht mit Folgen

Hi Leute, das ist das neue Kapitel... naja hier müsste es eher fsK 18 sein... aber ich hoffe es gefällt euch trotzdem.

Kommies bitte!

-----

„Das ist die erste Frau, die mir widerstehen kann“, dachte ich. „Man, was interessiert die mich überhaupt? Sie ist heiß, aber mehr auch nicht... na gut, verdammt schön auch, aber mehr auch NICHT!“ „Hey Pad?“, begrüßte mich eine Stimme. „Was? Wer? Oh... Moony... hi...“, murmelte ich und rieb mir meinen Rücken. Verflucht tat der weh... „Man du bist ja mal wieder munter wie eine Rolle Schlaftabletten“, gab Remus zurück. „Wer?“ fragte ich selten dämlich. „Du“, meinte Remus bestimmt. „Oh... BIN ICH NICHT“, wetterte ich, sprang auf, stürmte aus dem Raum und schmiss die Tür hinter mir zu. Ich ging die Treppe hoch und hörte plötzlich Stimmen. „Naja, einmal ist doch nicht schlimm.“ Das war Snapes Stimme. „Gut hast Recht...“, das war Sahras Stimme. Dann Schweigen. Mein Blick fiel auf die Besenkamme und ich konnte es nicht lass durchs Schlüsselloch zu gucken. Drinnen standen in der Tat Sahra und Snape... eng umschlungen und wahrscheinlich knutschend. Aber letzteres konnte ich nicht genau erkennen, aber das musste ich ja nicht dazu sagen. Aber im gleichen Moment durchzog Panik meinen wunderbaren Körper. Snape zu küssen schien für sie kein Grund zu sein, Snape nieder zu schlagen... Was habe ich falsch gemacht... Ich riss mich von diesem Anblick ab und ging in mein Zimmer. „Was habe ich falschgemacht?“, fragte ich mich laut. „Was?“ Die Bilder sahen mich an, doch ich schenkte ihnen zur Abwechslung keine Aufmerksamkeit. Aber dann hörte ich eine Tür zu schlagen. Rums... Das klingt nach Sahra. „Lass mich in Ruhe!“, brüllte Sahra. „Mach ich, es war ja eh nur ein Unfall!“, brüllte Snape. Ich hörte eine heulende Frau an meinem Zimmer vorbeirennen. Blitz schnell war ich auf den Beinen und hatte die Tür aufgerissen. Ich streckte den Arm aus und riss Sahra in mein Zimmer. „Wer?“, kam es sofort von ihr. „Black?“ „Ja“, meinte ich und versuchte einfühlsam zu klingen. „Was ist passiert?“ „Ach ich hab nur Snape geküsst und dann hat er gemeint, dass es ein Fehler war...“ „Oh“, flüsterte ich. „Wenn es dich beruhigt... ich hielt unsere Küsse nicht für Fehler...“ Sie sah auf. „Nein?“, kam es ungläubig von ihr. „Nein“, versicherte ich ihr. Ich legte sacht zwei Finger unter ihr Kinn und hob es zärtlich an. Sie sah mir ins Gesicht und ich musste sagen, dass ihre braun-roten Augen anziehend waren. Ich erwiderte ihren Blick mit meinen grauen Augen. Die Zeit schien still zu stehen, biss... Ihre und meine Lippen zu einem liebevollen Kuss verschmolzen... Ich zog sie behutsam an mich... Ihr warmer, weicher in ein langes, enges Kleid gewickelter Körper trieb meine Sucht hoch... Als sie keine Anstalten machte mich wegzuschlagen fragte ich sie: „Willst du das?“ Ein gehauchtes: „Ja.“ War die Antwort. „Willst du mehr?“, fragte ich weiter. „In wie fern mehr?“, wollte sie wissen. „Mehr Nähe...“, flüsterte ich in ihr Ohr. „Ja“, hauchte sie und sofort glitten ihr Hände an die Knöpfe meines Hemdes. Man, die weiß auch nicht, was sie will... Aber ich ließ meine Hände ebenfalls an ihr Kleid gleiten. „Wo geht das auf?“, fragte ich sie leise und kam mir fast dämlich vor, ich hatte schon so viel Übung darin. „Hinten am Rücken ist ein Schnürverschluss“, gab sie zurück. Ich taste mir den Weg von ihrem Nacken runter zu dem Schnürverschluss ihres Kleides frei. Ich fand die Fäden und zog sie auf... langsam zog ich ihr das Kleid vom Körper... Sie stand fast nackt da... Ein durchsichtiges Kleid schützte ihren Körper vor einer engen Corsage... Ich küsste sie wieder, während ich ihr langsam und gefühlsvoll die Corsage aufschnürte... kaum, dass ich sie auf hatte, fiel sie ihr vom Körper. Das durchsichtige Kleid gab den Blick auf ihre Dessous frei. Ich spürte, wie ich mich versteifte, doch ich machte weiter, ich zog ihr das Unterkleid aus, dieses Mal allerdings ungezogener und alles andere als zurückhaltend. Aber ihr fast nackter Körper, spornte mich an. Ich begann vor Drag zu schwitzen und zu zittern. Fast bekam ich den feinen Halter ihres BHs nicht auf und es kostete mich einiges an Anstrengungen, aber schließlich hatte ich es nach geschlagenen fünfzehn Minuten geschafft. Ich sah auf ihre Oberweite hinab... Ohne den Kuss zu unterbrechen nahm ich sie hoch und trug sie zum Bett. Ich legte sie behutsam in die weichen Kissen. Ich zog ihr den Rest Kleidung aus, der ihren Körper noch verbarg. Ich spürte wie in Trance, dass sie nun auch begann mich ausziehen, bis auch ich nackt war... Die Nacht wurde zum Tag...

## Chapter 9: I love you, but I ca´n not

Neues Kapitel! Soll ich beleidigt sein, dass mir keiner mehr Kommis hinterlassen hat? \*deprimiert\*... Ich hoffe dieses Kapitel regt Euch zum schreiben von Kommies an!

Eure Sahra

-----

Als ich aufwachte, nahm ich sofort die Wärme wahr, die unnatürlicher Weise da war. Ich schlug die Augen auf. Ich sah Sirius Black. Ich lag neben ihm. Auch Sirius hatte die Augen auf und war wach. Er sah mich liebevoll an. „Hast du geschlafen meine Süße“, fragte er mich. „Ja“, flüsterte ich. „Das bleibt unser Geheimnis oder?“, fragte er weiter. „Ich meine, diese Nacht und...“ Er war nervös. Sirius Black war nervös. „Ähm... liebst du mich?“ Ich sah ihn an. Ich spürte die Nähe zu ihm und dass erregte Gefühl. Ich küsste ihn und hoffte, dass es mehr als nur ein Ja war. Ich spürte, dass er lächelte und ich musste es automatisch auch tun. Ich lächelte. „Das ist verrückt...“, murmelte ich. „Was?“, kam es sofort von Sirius. „Ich lächle“, murmelte ich und küsste ihn wieder und genoss es. Seine Küsse schmeckten Himmlisch. Sein warmer, durchtrainierter Körper war erregt. Mir wurde bewusst, wie gut ich das hier fand. Nach langer, sehr langer Zeit, fühlte ich mich wieder sicher, geborgen. „Das hier geheim zu halten wird verflucht schwer...“, murmelte er und fing an mit der linken Hand meinen Körper hinab zu streichen, während die andere liebevoll über meine Oberweite streichelte. Eine wohlige Gänsehaut überfiel meine Haut. Seine Hand glitten weiter zu meinem Bein- Nein! Da bin ich kitzlig! Zuckte es mir durch den Kopf und da war seine Hand auch schon, an meinem Oberschenkel und streichelte langsam zu meinem Knie. Ich musste lachen, woraufhin mich Sirius verwirrt ansah. „Was ist, meine Kleine?“, hauchte er mir ins Ohr. „Ich bin kitzlig!“, lachte ich. Er lächelte und küsste mich. Doch Sirius strich weiter unbeirrt über mein Bein... immer weiter. Ich kam aus dem Lachen nicht mehr raus. Als wollte er mich ärgern küsste er mich und sofort stellte sich Atemnot bei mir ein. Ich zitterte und verkrampfte mich, bis er sich wieder von mir löste und aufhörte mich zu kitzeln. Er grinste, während ich mich hochrot und schwer atmend in seine Umarmung legte. „Hab ich dich k.o. bekommen?“, fragte er liebevoll während er über meine Haare streichelte. Ich konnte nur nicken. Er küsste meine Stirn und lächelte dabei. „Witzig ist das gar nicht“, murmelte ich mit ermattet. „Wieso bist du von ein bisschen knutschen schon außer Atem?“, fragte er. „Weil ich Asthma habe“, gab ich zurück. „Und weil ich gerade Lust auf Kuschnen habe...“ Genussvoll schmiegte ich mich an seinen wärmenden Körper. „Bin ich so anziehend?“, fragte er und ließ eine seiner Hände bis knapp über meinen Hintern wandern. Die andere Hand streichelte sacht meine Wange. Es fühlte sich ungewohnt geborgen an. Ich schloss die Augen und atmte seinen Duft ein. „Warum warst du vorher so abweisend zu mir?“, wollte er wissen. Über meine Antwort musste ich lange nachdenken, bis ich schließlich: „Ich glaube, weil ich dich liebte, aber es gar nicht wollte... ich meine ich dachte nicht, dass mich ein Gott wie du, sich für mich interessiert.“ antwortete. Ich sah zwar nicht auf, doch ich wusste, dass er lächelte. „Warum hast du es nicht gesagt?“, fragte er erneut, aber diesmal antwortete ich nicht. Ich bin ein Monster, dachte ich. Du musst hier weg. „Ich... ähm... ich muss noch mal weg...“, meinte ich schnell, stand auf, zog mich mit Hilfe meines Zauberstab an und ging aus dem Zimmer. Kaum war ich in meinem und Tonks´ Zimmer, versperrte ich die Tür und brach in Tränen aus. Von einem Moment auf den anderen, war mein Glück zerstört. Mein Glück mit Sirius. Nur weil ich vor Jahren- „NEIN!“, rief ich. „DAS SAGST DU NICHT!“ Meine Tränen erstickte meine Stimme. „Sahra?“, hörte ich eine Stimme von draußen. „Geht es dir gut?“ „Ja!“, rief ich zurück und versuchte meine Stimme möglichst normal klingen zu lassen. „Ich wollte dir nur ausrichten, dass Mrs. Weasley und alle für ein paar Tage in den Fuchsbau eingeladen hat! Pack deine wichtigsten Sachen ein! Und lass mich rein, damit ich meine Sachen einpacken kann!“, brüllte Tonks, doch ich öffnete nicht die Tür. Nach knapp einer halben Stunde Bitten die Tür zu öffnen gab sie auf. Ich hörte wie ihre Schuhe sich entfernten. Langsam nahm ich meinen Koffer vom Schrank. Wie in Trance packte ich ein paar meiner Sachen in den Koffer, doch meine Gedanken hingen Pausenlos bei Sirius Black. Ich hatte ihn einfach zurück gelassen... ich hatte eine Nacht bei beziehungsweise mit ihm verbracht und war am nächsten Morgen abgehauen... Ich bin ein scheußlicher Mensch... Meine Gedanken glitten wieder ab... Wieder und wieder musste ich an unsere Nacht zurückdenken... Die Tränen flogen fast aus meinen Augen und in ein paar Minuten war mein Kopfkissen klatschnass geweint. „Verdammt, ich liebe ihn wirklich... mehr als ich jemals gedacht hätte...“, murmelte ich. „Aber es ist besser, wenn ich ihn schneide... besser für meinen geliebten Sirius... Ja, das mache ich... von“

nun an, wie vor dieser fatalen Nacht!“ Dieser Entschluss war einer der härtesten meines Lebens. Es WAR DER HÄRTESTE meines jämmerlichen Daseins. Meines Daseins, das sich nun für immer ohne Sirius abspielen sollte. Es war leichter meine Schwester zurück zu lassen, als mich von Sirius fern zu halten. Meine Schwester... meine kleine süße Schwester... Statt Trauer füllte nun sowohl Wut als auch unendlicher Schmerz mein Herz... Ich hatte schon viele, mir wichtige Menschen verloren und mir war auch klar, dass wenn ich mir einrede, dass Sirius mir bedeutungslos war, er niemals zu den Menschen gehören würde, die mir bedeutungsvoll waren und von mir geschieden waren.

## Chapter 10: So hat das keinen Sinn!

Danke, für die viiiiieelen Kommies! DANKE!!!! Aber Siriusly#, ich bin durchaus im Bilde, dass unsere Sahra -Sirius - Beziehung auf Sirius´ Rückradslosigkeit keinen fruchtbaren Boden hat, aber hier kann ICH und NUR ich sagen, wie Sirius und Sahra sich verhalten. Muhahahahaha!!! Tja, da kannst du nichts machen. Ich weiß auch, dass du mich dafür killst, aber genug anderen Lesern gefällt es! Danke an die Leute, die meine FF mögen und mir nicht erklären, wie sich MEINE erfundene Person verhält! Ich danke allen alten Lesern und allen neuen Lesern! Ich hoffe auch diese FF gefällt euch!!

Eure Sahra!

-----

Ich war zwar nicht scharf auf Gesellschaft, vor allem nicht auf die lebhaftere von Tonks, aber ich konnte sie ja nicht ewig aus ihrem Zimmer ausschließen. Kaum war die Tür offen, kam Tonks ins Zimmer und bestürmte mich mit Fragen: „Sahra! Was war los? Warum kapselst du dich so ab? Hey, rede mit mir!“ „Geht nicht, du sprichst ja die ganze Zeit“, meinte ich monoton. So schnell meine Beine mich trugen verschwand ich aus dem Zimmer. Das Letzt worauf ich Lust hatte, war Tonks noch Rede und Antwort zu stehen. Aber wo hin sollte ich. Ein Teil (den mein Herz bildete) wollte zu Sirius, aber den Gedanken verwarf ich sofort wieder, da ich an meinem Entschluss festhalten wollte. „Hey“, meinte eine Stimme- Sirius´ Stimme. Ohne mich um zu drehen, lief ich schnell die Treppe runter und verschwand in der Küche. Molly stand am Herd und kochte, doch als sie mich bemerkte sah sie mich an und lächelte. „Sahra! Hat Tonks dir gesagt, dass ich dich eingeladen habe?“, wollte sie wissen. „Oh ja, das hat sie. Danke. Ich werde das Angebot annehmen. Kommt noch jemand?“, fragte ich. Molly überlegte kurz, dann meinte sie: „Remus und Tonks... Du und... 1,2,3... Da fehlt noch jemand... oh! Natürlich! Tonks Eltern...“ Ich atmete auf. Sirius und ich würden getrennt werden, ohne dass es zu Komplikationen kommen würde. „Danke...“, meinte ich abwesend. „Wir werden so in einer halben Stunde starten. Kannst du den anderen sagen, dass das Essen fertig ist?“, fragte sie, schwang ihren Zauberstab, deckte magisch den Tisch und zauberte die Spieße auf den Tisch. Ich machte mich auf den Weg und rief laut: „ESSEN KOMMEN!“ Ich hörte Tonks laut fluchen: „Ich bin noch nicht mit packen fertig!“ Ein lauter Knall und dann erneut ihre Stimme: „Verdammter Koffer!“ „Ich komme Molly!“ rief Remus und ich meinte sofort: „Nicht Molly! Ich bin SAHRA!!!“ „Oh Sorry!“ kam es von Remus und nur kurze Zeit später erschien Remus, Tonks öffnete ihre Zimmertür und schlug Remus somit nieder. Ich lief schnell die Treppe hoch und beugte mich über Remus. Tonks hatte die Hände vor den Mund geschlagen und sah ihn entsetzt an. Remus rieb sich die Stirn und grinste schon wieder. Erneut ertönte eine Stimme: „Was ist denn hier passiert?“ Sirius. „Tonks hat einen Mordanschlag auf mich verübt“, meinte Remus grinsend. „Wäre nur fahrlässige Tötung gewesen!“, verteidigte sich Tonks. „Dann musst dich fünf Jahre lang verstecken. Danach kann man dich gerichtlich belangen“, gab ich dazu. „Ich hoffe mal nicht, dass Remus mich anzeigt“, meinte Tonks und half ihm auf. „Nein, mach ich nicht“, versicherte Remus, der nun wieder auf eigenen Beinen stand. Gemeinsam ging die kleine Gruppe runter zum Essen. Sirius schien deprimiert. Wusste er was von meinem Plan?- Nein, das konnte nicht sein! Er war sicherlich nur deprimiert, dass er allein in dem Haus hier bleiben werden müsse. Wir betraten die Küche und setzten uns. Ich stürzte mich fast auf den Platz neben Remus, der gegenüber von Tonks war. Das brachte mir einen misstrauischen Blick seitens Sirius ein, doch ich überspielte ihn gekonnt. Molly setzte sich neben mich und fing an mit Tonnen an Auflauf aufzutun. „Molly! Stopp! Ich kann nicht so viel essen! Ich gehöre zu den schwachen Essern!“, meinte ich schnell. „Ja, du bist ja auch dürr wie Stacheldraht!“, meinte Tonks. „Und genauso abweisend“, meinte eine Stimme. Alle drehten sich um. Severus Snape. Er stand lässig am Türrahmen angelehnt und hatte seinen Blick auf mich fixiert. „Wenn man mir dumm kommt“, gab ich zurück. „Idiot.“ Fügte ich an mich gewandt hinzu. „Führst du Monologe?“, fragte Snape. „Klar!“, gab ich zurück. „Ich will mich ja auch mal mit einer intelligenten Lebensform unterhalten!“ Snape starrte mich Zornfunkelnd an. Ich sah ihn hingegen triumphierend an. „Das wird dir noch leidtun, Flittchen!“, rief er. Alle schlugen die Hände vor den Mund. War das letzte Wort seiner Rede so schlimm gewesen? Ich kannte es nicht. Aber dass es schlimm sein musste, hatte ich bemerkt. Meine Verwirrung schien mir wohl ins Gesicht geschrieben sein, denn er lachte: „Und sie versteht es nicht einmal! Schön dumm, dir zu verfallen! Du bist dümmer als jedes Schlammbhut!“ Zorn trat in das Gesicht der Anwesenden. `Das Wort Schlammbhut´ war mir ebenfalls unbekannt. Schließlich brach es aus Sirius heraus: „DAS HAST DU NICHT

GESAGT!!!“ Er riss seinen Zauberstab heraus, genau wie Snape, doch bevor die beiden loslegen konnten sich gegenseitig zu demolieren, schloss ich die Augen und die Zauberstäbe der beiden flogen zu mir. „LASS DAS!“, rief Snape wütend. „Warum?“, fragte ich. Er wollte mir mit der nackten Faust ins Gesicht schlagen, doch ich war schneller. Wie ein Lichtelektron schoss es durch meinen Kopf und ich riss mein Bein hoch und traf ihn genau zwischen die Beine. Er sackte vor mir unter Schmerzen zusammen. Ich sah triumphierend und angewidert auf ihn herab. Doch als ich Sirius´ Blick bemerkte, kam wieder mein Plan hoch. Ohne ihn, hat mein Leben keinen Sinn... ohne ihn hat das alles keinen Sinn... Stumm ließ ich mich auf meinen Stuhl sinken und aß meinen inzwischen kalten Auflauf auf.

## Chapter 11: Der Fuchsbau

Also, Sahra ist noch so halb bei Sinnen. Sie ist... also, das wirst du noch fürh genug erfahren. Aber es ist doch so. Sahra ist der liebevolle, freundliche und verständnisvolle Mensch und Sirius der egoistische, arroganter Fremdgänger. Jetzt gehts halt negativ für Sirius aus. Naja, so sehe ich ihn, aber ich schreibe meine FF neutral. Ich hoffe auch dieses Chap gefällt euch. Eure Sahra!!

Ihr könnt mir bitte auf jeden Fall Kommies dalassen!

---

Mir war egal, dass alle mich ansahen, wie ich da in monotoner Einsamkeit meinen Koffer holte, mir einen Reiseumhang überwarf und schließlich in die giftgrünen Flammen des Kamins trat und „Fuchsbau!“ rief. Ich trat elegant aus einem Kamin. Ich stand in einem kleinen, aber gemütlich aussehenden Wohnzimmer. Ein mittelalter Mann reichte mir die Hand und half mir aus dem Kamin. „Guten Tag“, meinte er. „Ather.“ „Sahra, sehr erfreut“, ich schüttelte seine Hand und zog mit der anderen die Kapuze vom Kopf. Sofort vielen meine Haare bis runter zu meinen Knien und im schwachen Licht wirkte meine Haut seltsam hell und weißlich. „Deine Augen sind seltsam“, meinte Ather. „WAS? Warum?“, fragte ich alarmiert. „Wenn ich es nicht besser wüsste, dann würde ich sagen, dass sie rot sind, aber das liegt bestimmt am Licht“, meinte er lächelnd. Panik flammte in mir auf. „Ähm...“, meinte ich nervös. „Ja... Licht... ähm... darf ich mal ihre Toilette benutzen?“ „Selbstverständlich!“, meinte Ather und deutete auf eine Tür. Ich stürmte los und mein Umhang, sowie meine Haare flogen hinter mir her. Ich warf die Tür ins Schloss, sperrte ab und begutachtete mich im Spiegel. Meine Haut war wachsweis und meine Augen rot. Ich schrag vor diesem Anblick zusammen. Ich ließ mich auf den Boden fallen. Mein Kopf schlug hart gegen die Wand. Jetzt hieß es warten. Ich spürte, wie etwas Warmes, dass von meinem Hinterkopf über meinen Rücken lief, doch ich beachtete es nicht. Ich spürte, wie mal wieder alles schwarz um mich wurde. „Geht´s ihr gut?“, hörte ich eine Stimme. „Naja, missachtet man die Tatsache, dass sie BEWUSSTLOS ist, geht es ihr gut...“, meinte eine andere Stimme. Ich öffnete die Augen. Über mir waren acht Köpf... immer zwei Mal der gleiche. „Wer ist bewusstlos?“, nuschelte ich. „Naja, du WARST bewusstlos“, meinten die beiden Tonks´ über mir. „Wie geht´s dir?“, fragte Remus. „Miserabel“, gab ich sofort zurück. „Wie viele Finger zeigen ich?“, fragte Remus und hielt mir sechs Finger vor die Augen. „Sechs“, gab ich ihm zurück. Ich hörte ihn stöhnen und dann: „Nein, drei Finger“ meinte Remus. „Oh...“, kam es wieder von mir. „Wie oft siehst du mich?“, fragte Tonks. „Zwei Mal“, meinte ich sofort. „Oh, ich hab eine Zwillingsschwester“, lachte Tonks und ihre Haare wurden knall pink. „Du hast aber auch wieder richtig Farbe bekommen. Vorher hattest du eine fast weiße Haut“, meinte Molly freundlich lächelnd. Oh nein, dachte ich verzweifelt, hoffentlich dachte sie sich nicht mehr. „Soll ich dir dein Zimmer zeigen?“, wollte Molly wissen. „Ja, gerne“, gab ich zurück. Sie reichte mir ihre Hand und zog mich von der Couch. Meine Beine protestierten enorm, als ich sie belaste. Mein Gleichgewichtssinn sowie mein Kreislauf fuhr Achterbahn. Ich hielt mich an Molly fest und sie stützte mich. „Es ist nicht weit“, meinte sie und zog mich mit sanfter Gewalt eine Treppe hoch und in ein Zimmer. Es war klein, hell und freundlich. Es war eindeutig das Zimmer eines Mädchens. „Eigentlich ist das Ginnys Zimmer, aber sie ist ja in Hogwarts“, meinte Molly, während ich mich auf ein Bett setzte. „Tonks ist wieder deine Zimmergenossin. Das stört dich doch nicht, oder?“ Ich schüttelte den Kopf. „Remus muss aber auch hier rein, aber keine Angst, der ist sehr freundlich.“ Ich lächelte, doch mich durchfuhr wieder diese Panik, die mir in Remus´ Gegenwart immer durchkam. „Ich hol die beiden“, sagte Molly, ging raus und kam nach ein paar Minuten mit meinem Gepäck, Remus und dessen Gepäck und Tonks inklusive ihres Gepäcks kamen ins Zimmer. Alle lächelten mich an und stellten mir meine Sachen vor die Nase. „Hier, pack du als erste aus“, meinte Remus. Ich lächelte schau zurück. Panik machte jede Zelle meines Körpers nervös. Das konnte ja heiter werden- heiter bis tödlich.

## Chapter 12: Betrug 1

Hallo, hier ist nach einer Ewigkeit das nächste Chapter.

-----

Es war ein seltsames Gefühl. Ich war wieder allein im Grimmautplace. Sahra, war im Fuchsbau und ich durfte nicht mitkommen. Die Einsamkeit drückte auf mich ein. Wieder tauchten die grauen Wände von Askaban in meinen Augen auf. Die Verzweiflung und die Hilflosigkeit schwappten über mich herein und ich sehnte mich nach Sahra. Wie ein Geist ging ich zurück in mein Zimmer. Die Bilder an den Wänden grinsten nur die Personen. Ich schaffte es nicht zurück zu lächeln und ließ mich aufs Bett fallen. Mir war langweilig und ich beschloss, meiner geheimen Lieblingsbeschäftigung nach zu gehen. Ich stand wieder auf und ging ins Badezimmer. Vor dem Spiegel zog ich meinen Zauberstab und begann mein Aussehen zu verändern. Nach geschlagenen zehn Minuten war ich fertig und verließ das verhasste Haus. Die kalte Nachtluft drang in meine Lungen und ich freute mich schon, endlich wieder einmal unter freiem Himmel zu spazieren. Nach einer knappen halben Stunde stand ich vor einer Kneipe. Klein, verrufen und stickig. Ein Lächeln huschte über mein Gesicht, als ich die Tür öffnete. Drinnen war es mal wieder voll. Die Tänzerinnen hatten kaum Platz und die Musik drang kaum durch das Gejohle und Gebrüll. „Hey, Süßer!“, rief eine Frau mit hüftlangen, blondierten Extensions, heller Haut, blauen Augen und freizügiger Kleidung. Erregung keimte in mir auf. „Hey, Susanne“, gab ich zurück und ließ meine Augen auf ihr ruhen, während sie zu mir kam. Lächelnd legte sie mir ihre Arme um die Schultern und küsste mich. Ich erwiderte den Kuss, in dem ich alles vergaß. „Wo warst du so lange?“, fragte sie mich, während sie sich an den oberen Teil der unteren Hälfte schmiegte. „Ich war zu beschäftigt um dich mal wieder besuchen zu kommen“, gab ich zurück und fing an sie in einer Tangokurie zu bewegen. Wir kannten uns kaum. Naja, ich sie, aber sie hatte keine Ahnung, wer ich war. Wie auch, sie war ein Muggel nicht einmal der intelligenteste. Sie dachte nicht mit dem Kopf, sondern mit ihrem verdammt guten Aussehen. „Wie viele hattest du seit unserem letzten Treffen?“, fragte ich Susanne neugierig. „Zwischen 30 und 40“, lächelte sie. „Bin halt gefragt. Kannst du auch besser Tango tanzen?“ Ich hatte tatsächlich aufgehört zu tanzen und wiegte Susanne stattdessen in einer langsam vor und zurück Bewegung. „Klar doch!“, meinte ich schnell und begann sofort wieder einen anständigen Tango hinzulegen. „Geht doch“, meinte sie grinsend und schmiegt sich an mich. „Wie kann bei einem solchen Ansturm an Männern nur so schön bleiben?“, meinte ich grinsend. „Tja... Berufsgeheimnis!“, gab sie zurück, wie jedes Mal zuvor auch. Wir tanzten eine gefühlte Ewigkeit, bis sie mich schließlich zu einem Tisch drängte. „Willst du etwas trinken?“, fragte ich. „Rotwein“, gab sie schlicht zurück. Ich ging zur Theke und holte zwei Flaschen Rotwein. Als ich zurückkam, hatte Susanne ihre Jacke ausgezogen und ein halb durchsichtiges, Trägerloses Oberteil entblößt. Einen Moment blieb mein Blick auf ihrem Oberteil ruhen, dann riss sie mich aus meinen Tagträumen: „Na, hat ja lang gedauert!“ „Hast du mich schon vermisst?“, meinte ich und setzt mich verführerisch lächelnd neben sie. Susanne erhob sich und setzte sich unsanft in meinen Schoß. „Hast du heute Abend etwas vor?“, wollte sie wissen. „Nein... ganz viel Zeit für dich!“, lächelte ich und setzte eine der Rotweinflaschen an die Lippen. Ich trank genussvoll. Rotwein... ach ich mochte es. Auch Susanne griff nach einer Flasche und trank. Als ich die Flasche leer hatte, fühlte ich mich, als wäre mein Verstand außer Kraft gesetzt, doch Susanne war schon aufgestanden und zur Theke gegangen. Als sie zurückkam, hatte sie zwei neue Flaschen Rotwein dabei. Eine reichte sie mir und behielt die andere. „Wer von uns beiden schafft mehr?“, wollte sie wissen. „Ich“, prahlte ich selbstsicher. „Wetten nicht!“, rief sie und setzte die Flasche an die Lippen. Ich tat es ihr gleich. Als auch diese Flasche leer war, bekam ich nichts mehr mit, doch Susanne hatte mir schon die nächste Flasche vor die Nase gestellt. Ich trank, trank ohne recht zu wissen, was ich tat. Susanne ließ die halbleere Flasche sinken und gab somit auf. Doch ich hatte die dritte Flasche noch geleert. „Gewonnen!!!“, nuschte ich. „Ja“, gab sie lachend zurück. Wie schaffte sie das, sie wirkte noch nüchtern. „Wollen wir?“ „Wohin?“, fragte ich. „Zu dir nach Hause!“, stöhnte sie. „Klar doch!“, lachte ich, stand auf und wankte durch die Bar. Draußen gesellte sich Susanne wieder zu mir. Ich spürte, wie sie mir einen Arm um die Schultern legte. Ich lief mit ihr durch London und betrat mein Haus, mit Susanne. Im Flur fiel sie über mich her. Sie drückte mich gegen die Wand und küsste mich. Ich hob sie hoch und trug sie in ein Zimmer, indem ein großes Bett stand. Ich legte sie auf selbigem ab und kniete mich über sie. Ich zog ihr die Klamotten aus (mit Liebe hatte das alles nichts zu tun). Ich betrachtete kurz ihren umwerfenden Körper, doch dann riss sie mir die Klamotten vom Laib. Ich beute

mich über sie und küsste sie. Unsere Küsse wurden immer inniger. Dann glitt ich in sie hinein. Die Nacht begann.

## Chapter 13: Nein...

Chapter 13: Grund für mich!

Tonks wachte früh auf und wusste sogleich, dass ihr Koffer noch im Grimmaultplace stand. Sie erhob sich aus dem Bett und schritt leise hinaus. Die Treppe knarrte leicht unter ihren Füßen, doch sie kam unbemerkt hinaus. Draußen disapperierte Tonks zurück zum Haus von Sirius. Auf der Straße sah sie sich erst um, dann schritt sie schnell in das düstere Haus. Wo war mein Koffer?, ging es ihr durch den Kopf. Sie suchte erst die Küche, dann das Wohnzimmer ab und schließlich ging sie hoch in ihr Zimmer. Als sie die Tür öffnete, traf sie fast der Schlag. Da lag Sirius! Sirius mit einer Frau. Die Tür knallte hinter ihr zu und die beiden auf dem Bett schreckten hoch. „Tonks!“, rief Sirius im selben Moment, indem Susanne: „Wer ist das?“ rief. „Ich bin Tonks und wer bist du?“, meinte Tonks. „Ich bin Susanne!“, rief die Frau. „Sirius? Was hat die hier verloren?“, wollte Tonks sofort wissen. „Ähm... ich habe sie-“, begann Sirius, doch Tonks schnitt ihm das Wort ab: „Egal! Obliviate!“ Tonks hatte ihren Zauberstab gezogen und ihn auf Susanne gerichtet. „Stupor!“ Susanne sackte auf dem Bett zusammen. „Bring sie hier weg Sirius!“, meinte Tonks schnappte ihren Koffer und ging zurück in den Fuchsbau. Dort saßen schon alle beim Frühstück. „Hi Tonks!“, riefen alle, doch Tonks gab erhitzt zurück: „Sirius hat schon wieder eine Frau in den Grimmaultplace mitgebracht!!!“ „Wie mitgebracht?“, fragte Sahra sofort. „Na, wie so oft mit im Bett!“, rief Tonks. „Wenn das so weiter geht, dann kennen alle Frauen den Grimmaultplace!“ Sahra saß da und hörte nicht mehr hin. Sirius hatte mich betrogen. Ich wollte ihn zwar eh verlassen, aber er BETROG mich... „Sahra? Geht´s dir gut?“, fragte Tonks. Sie wachte aus ihren Gedanken auf: „Was?!? Ähm ja...“ Alle sahen sie verwirrt an. „Mir geht es bestens!“, rief Sahra und tiefe Trauer und Enttäuschung sprach aus ihrer Stimme. „Ich glaube, ich habe ein paar meiner Sachen vergessen...“ „Du bist ja wie Tonks!“, lachte Molly. Sahra stand auf und verschwand im Kaminfeuer.

## Chapter 14: Qual

14:

Ich stand im Kamin vom Grimmaultplace. Wo war Sirius? Ich ging ins Treppenhaus und auf der Treppe stand er. Sofort als ich ihn sah füllten sich meine Augen mit Tränen. Sein Blick sagte mir, dass er genau wusste, warum ich weinte. Eine Ewigkeit sahen wir uns an, dann: „Es tut mir Leid...“ Es war nicht mehr als ein Flüstern und seine Stimme brach wie ein Halm im Wind. „Kann ich das glauben?“, fragte ich mit schwacher, aber kalter Stimme. „Ja...“, flüsterte er und kam die Treppe runter auf mich zu. „Sahra... ich... ich liebe dich!!!“ Nun flehte er. „Sicher?“, nun klang meine Stimme nur noch kalt. „Ja!“, er begann zu weinen. „Sahra ich liebe dich heiß und innig...“ „Was war dann mit der Frau?“, fragte ich. „Ich... ich war betrunken... ich... war alleine... ich... ich liebe dich... und-“, weinte er, doch ich schnitt ihm das Wort ab: „Nein!!!“, rief ich. Ich war so enttäuscht, verletzt und traurig. „Ich mach Schluss!!!“ Es war, als würde er erstarren. Ich stolperte einige Schritte zurück und sagte kalt: „Es war falsch, okay! Zwischen uns kann es nur bedeutungslose Affären geben, klar?“ „Nein... für mich war die Zeit mit dir alles andere als bedeutungslos!“, flehte er. „Es ist AUS!!!“, brüllte ich stock sauer. „Bitte nicht!“, bettelte er und fiel vor mir auf die Knie. Ich stieß ihn zurück. „Lass mich!!!“, brüllte ich ihn an, rannte zum Kamin und tauchte wieder bei den Weasleys auf. Doch ich rannte durch in mein Zimmer. Die Tür ließ ich knallend hinter mir ins Schloss fallen. Langsam sank ich auf mein Bett. „Sirius“, entrang meiner Kehle. „Warum?“ Mein Herz schien zu bluten und mein Tränen brannten wie Feuer. Ich hatte es mir so oft ausgemalt, wie ich ihn verlasse, doch nun... ich hatte Schluss gemacht, es geplant und nun ausgeführt, doch ich fühlte mich furchtbar. Es war kaum mehr als ein Tag gewesen, doch es war mit Abstand die wundervollste Nacht meines Lebens gewesen. Eine Nacht mit Sirius. „Es tut mir Leid“, flüsterte ich und wollte mich damit bei ihm entschuldigen. Es war ein weiterer Fehler meines Lebens gewesen...

Sahas Rückblende (9 Jahre alt):

„Wo willst du hin?“, fragte mich eine kleine Mädchenstimme. Ich wirbelte herum. Da in der Tür stand sie. Die dunkelbraunen Rasterlocken fielen ihr über ihre Schultern, ihre dunkle Haut ließ sie mit der Dunkelhaut verschmelzen und ihre schwarzen Augen sahen mich an. Sie war 8 Jahre alt und meine kleine Schwester. Ich ging zu ihr und kniete mich vor sie. „Es tut mir Leid... Ich... Ich halte es nicht mehr aus...“, flüsterte ich leise. Die Tränen sammelten sich in ihren Augen und fanden den Weg über ihre Wangen. Dieser Anblick war schlimmer, als wenn sie mich angeschrien hätte, doch sie stand nur da und sah mich weinend an. „Aber... aber... ich... dann bin ich alleine“, hauchte sie. „Nein... Zicka wird doch bei dir sein“, versuchte ich sie zu beruhigen. Zicka war unser Löwendame und unser Haustier. „Aber...“, stotterte sie. Nun begann auch ich zu weinen. Seid Mom bei der Geburt von ihr gestorben war, hatte ich ihr versucht die Mutter zu ersetzen. „Du wirst nie allein sein... Ich bin immer in deinem Herzen und du immer in meinem... wir sind doch Schwestern...“, flüsterte ich. Ja... sie war ein Jahr jünger als ich, aber ich hatte versucht ihr eine Mutter zu sein. Ich konnte es nicht mehr ertragen, also stand ich auf und widmete mich wieder meiner Tasche. Mein Langer weißer Rock tanzte um mein Fußknöcheln und mein BH ähnliches Oberteil drückte. Die braunen Schnürsandalen hinterließen tiefe Abdrücke in meiner Haut. Die schwere Goldkrone bereitete mir unerträgliche Kopfschmerzen. „Bin ich dir so egal?“, fragte meine kleine Schwester traurig. „NEIN!!!“, rief ich entsetzt, verfiel jedoch wieder in Flüstern, aus Angst, dass uns jemand hörte. „Du bedeutest mir alles...“ „Warum gehst du dann?“, flüsterte sie immer leiser. „Weil ich es nicht mehr aushalte, ich gehe hier ein...“, gab ich zurück. Schweigen. Ich griff nach den letzten paar Sachen und packte sie ein. Fertig... alles was ich braute hatte ich... alle unlebendige Dinge, die ich brauchte... meine Schwester musste hierbleiben... „Es tut mir Leid“, hauchte ich erneut, griff nach der Krone zog sie vom Kopf, drehte mich um und gab die Krone meiner kleinen süßen Schwester. „Hier... du wolltest sie immer haben... nimm sie“, sagte ich mit fester Stimme. „Es ist doch deine...“, gab sie zurück. „Ja, aber... sie... ich kann sie nicht mitnehmen... darum vertraue ich sie dir an... du wirst gut darauf aufpassen... Bitte nimm sie...“, bat ich. Zögernd nahm sie die Krone und hatte Schwierigkeiten, sie nicht auf den Boden fallen zu lassen. „Danke...“, flüsterte sie. Ich nahm sie hoch, drückte sie fest und flüsterte: „Für immer in meinem Herzen...“ Ich setzte sie wieder ab und sah sie an. Meine Schwester war mir unähnlicher wie nur möglich. Ich hatte pechschwarze, Knie lange, glatte Haare, sie dunkelbraune, Schulterlange Rasterlocken. Ihre Augen waren schwarz, meine Braun. Ihre Haut war

dunkelbraun und meine hellbraun... sie hatte keine angeborene Narbe über dem Herzen, ich schon... „Auf Wiedersehen meine kleine Göttin...“, flüsterte ich. „Sag niemandem wo ich bin...“ Ich nahm meine Tasche und eilte aus dem Palast... ich konnte nicht stehen bleiben, denn ich wusste, wenn ich das täte, würde ich zurück zu meiner Schwester zurück laufen. Draußen stieg ich auf mein geflügeltes Pferd, stieg in die Luft und war weg.

## Chapter 15: Tonks

Sorry, dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte Sommerferien. Wie ich diese Zeit hasse. Naja, hoffe, euch gefällt diese Kapitel. Hinterlasst mir viele Kommies!

Eure Sahra

-----

„Sahra?“, riss mich eine Stimme aus einem meinem Kindheits-Traumas. „Darf ich hereinkommen?“ Es war Tonks- schon wieder. Ich schwieg, denn ich wusste, dass sie eh hereinkomme würde, egal was ich sagen würde. Die Tür ging quietschend auf und eine pink Haarige Frau betrat den Raum. Sie sah mich an, entdeckte meine Tränen und fragte behutsam: „Was ist los?“ Sie klang mal nicht wie der hyperaktive Tonks, sondern besorgt. „Es... es... ist nichts...“, gab ich monoton zurück. „Sicher?“, hackte sie nach. Ich antwortete nicht, denn ich benötigte meine ganze Konzentration um meine Gefühle zu bändigen. Tonks setzte sich auf die Bettkante und sah mich deprimiert an, ihre Haare wurden schwarz. Ein Metermaphmagus... Aber selbst diese Ungewöhnlichkeit ließ mich kalt. Ich konnte, wollte und musste nicht sagen, dass ich mehr als zerstört war. Tonks verstand es ohne Worte. „Wenn du jemals reden willst, dann bin ich da... okay?“, fragte sie und wartete eine Reaktion von mir ab. Ich schaffte es nur zu nicken, in der Hoffnung, dass ich niemals auf dieses Angebot zurückkommen würde. „Ich... ich... weiß nicht, warum du so fertig bist, aber ich kann spüren, dass es etwas ernstes ist. Ich kenne wenige Momente, in denen man am liebsten nichts mehr fühlen will, aber ich mag es noch weniger andere in diesem Zustand zu sehen... Also bitte, sprich dich mal mit Molly, Remus oder Molly aus... wir wollen dir wirklich nur helfen“, sprach sie auf mich ein, erhob sich und ging langsam zu ihrem eigenen Bett. Sie nahm ein Buch von Remus Nachttisch, blätterte darin herum und fing an irgendeine Seite zu lesen. Ich war mir sicher, dass das Buch sie kein bisschen interessierte. Auf dem Umschlag stand: „Die Wunder der Wissenschaft“. Es schien ein wissenschaftlich orientiertes Buch zu sein und Tonks blätterte erst nach zehn Minuten die Seite um. Entweder verstand sie den Inhalt nur schwerlich, oder sie las generell nur so langsam. Ich hielt die erste Variante für wahrscheinlicher. Ich richtete mich auf und fragte: „Was liest du gerade?“ Sie spähte kurz auf den Buchrücken und antwortete: „Die Wunder der Wissenschaft! Ein sehr fesselndes Buch!“ „Du hast erst eine Seite gelesen“, stellte ich fest und sie antwortete sogleich: „Ja... ist Remus´ Buch... ich habe nur eine Zeichnung `gelesen´.“ Sie warf das Buch auf Remus´ Bett. „Wo ist Remus eigentlich?“, fragte ich weiter. „Unten... er hilft Mrs. Weasley beim Kochen“, antwortete Tonks. „Wollen wir auch helfen gehen?“ „Mh... meinetwegen...“, gab ich zu Antwort, obwohl ich eigentlich keine Lust hatte. Tonks sprang und ich stand langsam auf. Sie öffnete die Tür, ging hindurch und wartete am Treppenabsatz auf mich. Zusammen gingen wir runter in die Küche, wobei ich mit meinen hochhackigen Schuhen und der schmalen, steilen Treppe Schwierigkeiten hatte, doch ich ließ mir nichts anmerken. Unten in der Küche stand Remus am Herd, während Mrs. Weasley den Tisch deckte. „Hallöle!“, rief Tonks und ihr Blick war unmissverständlich auf Remus gerichtet. Ich grüßte nicht zurück und half Mrs. Weasley stumm beim Tisch decken. Tonks versuchte offenbar Remus beim Kochen zu helfen, doch nach all dem, was ich über Tonks in Erfahrung gebracht hatte, war sie die Tollpatschigkeit in Person. „Zum Essen werden Tonks Eltern kommen!“, meinte Molly plötzlich. „Wer?“, fragte ich sofort nach. „Meine Eltern!“, rief Tonks aus der Küche und tauchte kurze Zeit später mit Remus am Tisch auf. Remus hielt einen Kochtopf in der Hand und Tonks trug andächtig einen Topf mit Soße. Sie war geradezu auf den Inhalt des Topfes fixiert, sodass es nicht verwunderlich war, dass sie über ein leicht herausstehendes Dielenbrett stolperte. Der Topf landete scheppernd auf dem Boden, genau wie Tonks und der Inhalt auf meinem Kleid. Das Zeug war verdammt heiß und war eindeutig Tomatensoße! „Oh... Tschuldigung!!! Das tut mir so leid! Ähm... ich kriege das wieder hin!“, entschuldigte sie sich wild bei mir. Ich hasste Entschuldigungen, doch um Tonks nicht zu verletzen meinte ich schnell: „Nein... nicht schlimm...“ „Ich muss heute eh noch waschen, willst du mir dein Kleid geben?“, fragte Mrs. Weasley. Ich überlegte kurz und gab dann: „Wenn es ihnen keine Umstände macht... Okay“ zur Antwort. „Nein, es macht mir rein gar keine Umstände“, meinte Mrs. Weasley lächelnd. Ich nickte kurz und lief dann nach oben. Mittlerweile war ich es ja gewohnt, aber umständlich war es trotzdem, diese Schnürverschlüsse am Rücken zu öffnen. Zehn Minuten waren sicherlich schon verstrichen, als es klopfte. Ich war verzweifelt, denn ich bekam das Kleid nicht auf. „Herein?“, rief ich, ohne nach zu denken. Die Tür ging auf, doch da ich mit dem Rücken zu ihr stand, konnte ich nicht sehen, wer eingetreten war. „Kann man dir helfen?“, fragte eine

Stimme- die von Remus. Ich drehte mich um und antwortete: „Ja... wenn es keine Umstände macht...“ „Nein. Dreh dich einfach um“, meinte Remus und ich befolgte seine Weisung. Ich spürte, dass er versuchte den Verschluss zu öffnen. „Kannst du mal ausatmen?“, fragte Remus. Ich drückte mich mit den Armen an einem Schrank ab, atmete tief aus und Remus schaffte es den Verschluss zu öffnen. Erneut ging die Tür auf und Tonks´ Stimme meinte schnell: „Oh... Entschuldigung... Ich wollte nicht stören.“ Die Tür ging wieder zu und Tonks raus. „Was denkt die denn?“, fragte ich verwirrt. „Ich geh mal fragen...“, meinte Remus und folgte Tonks. Genervt zog ich das Kleid aus, holte ein neues aus dem Koffer und zog es mühevoll an. Als ich wieder unten in der Küche auftauchte, saßen Tonks, Remus, Molly und zwei unbekannte Leute bereits beim Essen. „Oh, Sahra!“, rief Molly erfreut. „Setzt dich doch. Das sind Tonks Eltern. Andromeda und Ted Tonks.“ Sie deutete auf die beiden unbekannt. „Oh, erfreut“, gab ich ein kleinwenig kalt zurück. „Gleichfalls“, kam es von Andromeda und Ted meinte lächelnd: „Hallo, Tonks hat mir schon von Ihnen erzählt.“ „Sahra reicht“, meinte ich schnell, bevor er noch mir Miss. Reithis anfang. Noch mehr Leute, dass konnte ja heiter werden.

## Chapter 16: Ich kann nicht ohne sie!

Ich sah sie im Kamin verschwinden. Sie war weg, verloren und würde nie wieder kommen. Mein Herz schien in meiner Brust zu zerreißen und die Fetzen schienen zu verbrennen. Alles in mir tat weh. Es war schrecklich und mir wurde erst jetzt bewußt, was ich ihr angetan hatte. Wir waren noch nicht lange zusammen und ich sprang schon mit einer anderen ins Bett. Ich war zu einem Monster geworden, einem Fremdgänger, einem Betrüger. „Oh Sahra“, schluchzte ich und lehnte mich gegen die angeschimmelte Wand. Eine kleine, gemeine Stimme in meinem Kopf sagte: „Komm, sie ist doch nur eine X-beliebige Frau, lass sie gehen! Komm sie war deiner nicht einmal würdig. Lass sie gehen! Such dir eine andere!“ Ich schwieg. Hatte die Stimme recht. Ich stand auf und ging zurück in mein Zimmer. Ich blieb im Türrahmen stehen und es war, als sähe ich die Nacht, die ich hier mit Sahra verbracht hatte vor meinem geistigen Auge vorbeiziehen- heiß, begierig und genußvoll. Nein, die Stimme hatte nicht Recht gehabt. Ich riß meinen Blick von dem Himmlischen Film ab und warf mich aufs Bett. Es roch noch nach ihr. Die Bilder an den Wänden sahen mich an und schienen mir sagen zu wollen: „Das hast du schon in Hogwarts getan, da hat dich ihre Gefühle auch nicht gestört!“ Dies Mal ist es anders. Schoss es mir durch den Kopf, doch ich schwieg. Meine Glieder wurden schwer und ich schlief ein. Der Tag brach an und ich wurde von dem Zwitschern der Vögel geweckt. „Oh man, kann man denn hier nirgendwo in Ruhe schlafen?“, grummelte ich. Aufstehen dauerte heute mal etwas länger, für meine Haare beanspruchte ich ein dreiviertel Stunde und dann Klamotten- ja ich war eitel. Wofür ich mich so schick machte, wußte ich nicht genau, aber brauchte ich einen Grund um gut auszusehen?- Nein. Ich ging die Treppe runter und blieb im Wohnzimmer stehen. „Kreacher!!!“, rief ich und schon höre ich ein lauten Knall und dann die Stimme des alten, labilen Elfens: „Ja, Herr?“ „Ich will essen!“, befahl ich. „Ja, Herr“, kam es von der Kreatur und sie ging in die Küche. „Vergiß meinen Kaffee nicht!!!“, brüllte ich ihm hinterher. „Ja, Herr!“, gab der Elfe widerwillig zurück. Dieser Trottel, dachte ich und setzte mich. Das Essen kam schnell und Kreacher verdrückte sich. Ich saß vor zwei Spiegeleiern, Speck und Toast. Lecker, doch heute schien mir gar nichts zu schmecken. Es war komisch, denn normal hatte ich immer Hunger und Appetit, doch heute nicht. Ich schob den Teller von mir weg, stand auf und ging zum Kamin. In einem Säckchen am Kamin war Flohpulver. Ich nahm ein bisschen, streute es in den Kamin, trat hinein und sagte laut und deutlich: „Fuchsbau!“ Ich drehte mich schnell im Kreis und wieder dieses Gefühl, dass alle Luft aus mir und ich durch einen engen Schlauch gepresst wurde. Ich stieg elegant aus dem Kamin im Fuchsbau wieder heraus. Am Tisch saßen alle Weasleys, Tonks, Remus, Ted und Andromeda Tonks und Sahra. Sie saß eintönig und abwesend da. Sie kaute auf einem Toast herum und war mit den Gedanken ganz wo anders. „Sirius!“, rief Molly und sofort schreckte Sahra hoch. Ich antwortete nicht, ich hatte nur Augen für Sahra. Sie erhob sich, nuschelte schnell: „Ich gehe ein Bad nehmen!“ und ging. „Sirius? Was ist los?“, fragte Molly erneut. „Ähm, ich wollte nur nicht alleine sein“, gab ich schlicht zur Antwort. „Kann ich mal die Toilette benutzen?“ „Klar“, meinte Athur. Ich ging zur Treppe, diese hoch und bog nicht zur Toilette ab, sondern ging auf ein Zimmer zu, aus dem Geräusche kamen, klackende Schuhe. Ich beugte mich zum Schlüsselloch runter und sah hindurch. Da stand sie. Mitten im Raum und zog sich um. Die berückende Schönheit machte mich an und ich konnte nicht anders als zu erregen. Ich starrte auf ihren Oberkörper und sehnte mich mehr nach ihrer Gegenwart. Meine Hände griffen nach der Klinke und öffneten sie. Sahra hatte mich sofort bemerkt und versuchte ihren nackten Oberkörper zu verdecken. Ich konnte sie nur ansehen und fing an zu weinen. „Sahra, bitte... ich will nichts mehr, als dich wieder, die schönste Frau aller Zeiten. Bitte!“, flehte Sirius. Sie wich nur entsetzt zurück, was mich dazu bewegte, auf sie zuzugehen. Uns trennten nur wenige Millimeter und sie stand mit dem Rücken zum Schrank. Sie starrte mir verunsichert in die Augen und ich küsste sie, während ich sie fest gegen den Schrank drückte. Da ich mir sicher war, dass sie mich wieder zwischen die Bahne treten würde, rauschten meine Hände zwischen unsere Beine und ich konnte ihre Bein gerade noch rechtzeitig festhalten. „Dachtest du dir wohl!“, hauchte ich zwischen zwei Küssen. Meine Küsse wurden wilder und zu meiner großen Überraschung erwidert. Ich hob eines ihrer Beine an und legte es um meine Mitte. Sie schlang das andere auch noch um mich, sodass ich sie zu einem Bett tragen konnte, auf dem ich sie niederlegte. Ich kuschelte mich neben sie und wir genossen traute Zweisamkeit.

## Chapter 17: Realität und Traum

Bitte hinterlasst mal wieder Kommies!!! Ich bin schon richtig traurig.

-----

Die Nacht brach an und ich wachte auf. Sirius lag immer noch da, an mich gekuschelt und friedlich schlafend. Ich sah auf ihn hinab. Sein Gesicht war zwar von unwahrscheinlicher Schönheit, doch trug es auch noch die Spuren, die Askaban hineingebrannt hatte. Mein Herz trommelte heftig gegen meine Rippen... es erfüllte mich mit einem lebendigem Gefühl es wieder schlagen zu spüren. Sein Kopf ruhte genau über meinem Herzen und ich war davon überzeugt, dass er es genauso laut hörte wie ich. Er fing an mich im Schlaf zu knuddeln. Oh man, dass durfte nicht sein. „Es tut mir so leid...“, hauchte ich in sein Ohr. Er kuschelte sich nur noch enger an mich, doch ich löste mich aus seinem Griff. Sofort tastete er im Schlaf nach mir, suchte das Bett ab und wurde unruhig. Aus Angst, dass er Aufwachen könnte, griff ich nach einem Kleid, ging aus dem Zimmer warf das Kleid über und schlich durchs Haus nach draußen. Die kühle Nachtluft tötete das lebendige Gefühl in mir ab und als ich nach meinem Herzschlag tastete, war auch er wieder tot. Ein Gefühl des Wahnsinns durchfuhr mich und ich rannte los. Die nächtliche Welt flog in unwahrnehmbaren Schatten an mir vorbei. Ich rannte immer schneller und schneller. Ich verlor jegliche Kontrolle über meine Beine, die immer weiter rannten. Als ich in einem Wald ankam, hörte ich auf zu rennen und sah mich um. Irgendwo hörte ich die Stimmen eines Pärchens. Satzfezten wehten zu mir hinüber: „Na Schatz, war ja ein wundervolle Idee...“ oder „Ja, der Spaziergang hat wirklich Spaß gemacht...“ Der Spaß wird euch gleich vergehen, dachte ich. Die Stimmen kamen näher... es musste ein junges Pärchen sein Anfang oder Mitte 20... höchstens 30. Sie betraten den Weg, an dessen Rand ich gerade stand. Ich ging auf den Weg, vor dem Pärchen, welches zusammen fuhr. „Guten Abend“, sagte ich und ein kalter Luftzug fuhr über die Stelle, an der wir standen und ließ meine Haare wehen. Das Pärchen schwieg und die Frau versteckte sich hinter dem Mann. „Normaler weise grüßt man zurück“, sagte ich gespenstisch. „Was wollten Sie?“, fragte der Mann zitternd. „Ich? Die Uhrzeit wissen...“, log ich teilweise. Die beiden sahen mich an und nach einer stillen Pause sah der Mann auf seine Uhr und antwortete: „Fünf Minuten nach Mitternacht...“ „Oh...“, lächelte ich mysteriös. „Gespensterzeit...“ Das Pärchen wich noch weiter zurück. „Warum so ängstlich?“, fragte ich und wieder ließ ein kalter Wind meine Haare wehen. „Nichts... wer ist denn hier ängstlich?“, fragte der Mann. „Ihr“, gab ich kühl zurück. Ich ging zur Frau und sah sie an. „So ein zartes Mädchen... fast noch ein Kind...“, sagte ich und hob ihr Kinn an. „Sie sind verrückt!“, schrie mich der Mann an. „Ich?“, fragte ich und ein freudloses Lachen entschwand meinem Mund. Es war ein kaltes Lachen, aus dem alles menschliche herausgewichen war. „Schatz lauf!“, rief der Mann und beide fingen an zu rennen. Ich blieb einige Sekunden lachend stehen, und tauchte dann vor dem Pärchen auf, welches sofort panisch stehen blieb. „Was wollen sie von uns!“, rief der Mann, dieser riss eine Brieftasche heraus und hielt mir drei grüne Scheine entgegen. „Hier nehmen Sie!“ Ich fing wieder an zu lachen, schrill und kalt. „Ich will kein Geld... ich will etwas Besseres!“ Der Mann ließ die Brieftasche und das Geld fallen. Er hob die Faust und wollte mir mit voller Wucht ins Gesicht schlagen, doch ich hielt seine Hand blitz schnell fest. Er versuchte mit all seiner Kraft, welche seiner Muskeln zur Folge nicht gering war, seine Hand los zubekommen, doch ich hielt sie ohne Anstrengung fest. Die Frau bekam jetzt richtig an und fing an zu schreien: „HILFE!!! HILFE!!!“ „Schweig“, sagte ich schlicht. Ihre Lippen bewegten sich zwar weiter, doch kein Ton entfuhr mehr ihrem Mund. Ich riss den Mann auf den Boden. „Wollen sie das?“, rief er panisch und seine Hände wollten seine Hose aufmachen. „Ich mach mit! Ich... ich will es auch!“ Er hatte sich einverstanden gegeben. Blitzschnell biss ich ihm in den Hals. Seine Schreie hallten durch die Nacht. Die Frau stürzte neben ihm zu Boden und flehte stumm, dass ich aufhörte ihn zu quälen. Ich biss ihm schließlich die Hauptschlagader auf, sein Schreie verstummten sofort. Sie schrie ohne ein Wort und warf sich auf ihn. Ich saugte ihm alles Blut aus dem Körper. Ich hob wieder meinen Kopf, das Blut lief über mein Kinn... die Frau sprang panisch auf und wollte wegrennen, doch ich stürzte mich auch auf sie und biss sie... doch ich trug nicht ihr Blut. Ich ließ sie ausbluten... sich quälen. Meine Nägel waren scharf wie Krallen geworden. Ich kratzte ihm die Haut am Hals weg... auch noch an anderen Stellen. Die Frau trug ich weit weg, ließ ihre Wunde am Hals verheilen und zog sie aus. Stimmen... Rufe... Schreie... Ich sprang auf und rannte weg.

„Sahra? Möchtest du Kaffee oder Tee?“, fragte mich Molly. Ich schreckte hoch. „Was?“, fragte ich

verwirrt. „Tee oder Kaffee?“, wiederholte Molly die Frage. Ich sah mich um. Ich lag auf meinem Bett. Tonks saß auf einen und Remus auf dem andern. Beide grüßten freundlich: „Morgen.“ „Ich nehme Tee... Morgen...“